Der Gebirgsbote.

Nr. 80. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag und bringt alle Gesetzbestimmungen: die Unterhaltungsblatt, das illustrirte „Sonntagsblatt" und den Landwirthschaftlichen Rathgeber für Jedermann.

Expedition und Inseraten-Annahme: Glatz: Hirschberg's Buchhandlg. u. J. Hänersfeld; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hilschfeld; Reinerz: Kaufmann Franz Tauß; Lewin: Lilliehmstr. Rieger; Landeck: F. Rupprecht's Eisenhandlung; Albendorf: Franz Stull; Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Ch. Franz sen.; Peterswaldau: Partikulier C. Birke; Sachisch: F. Dörner, sowie sämmtliche Kolporteure.

Habelschwerdt, Freitag, 5. Oktober.

Preis pro Quartal mit Bringe ins Haus 1 Mk. 25 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. Insertionsgebühren für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 25 Pf.

1894.

Die Aufgabe des Centrums

wird in den kommenden Zeiten hauptsächlich darin bestehen, sich nach jeder Richtung hin einen freien Blick zu bewahren, stets das große Ganze im Auge zu behalten und sich auf einer weisen Mittellinie zu bewegen. Diese zeitgemäße und richtige Stellung ist auch im ganzen Verlaufe der Kölner General-Versammlung beobachtet worden und darum hat sie ein so erhebendes Schauspiel geboten. Kein Eingeleinteresse hat die Einheit störend, hervorgewagt. Eines der größten Verdienste des unvergeßlichen Windthorst war es, daß er in allen heiklen Lagen es verstand, der Centrumsfraktion ihre Geschlossenheit und damit auch ihre Bedeutung zu bewahren. Während des heißen Kulturkampfes drängte die nothwendige Vertheidigung der kirchlichen Rechte alle anderen Strebungen zurück. Als die Hitze des Kampfes nachließ und eine friedlichere Strömung in den oberen Regionen zur Geltung kam, wurde es schwieriger für das Centrum, seine kraftvolle Geschlossenheit zu bewahren, aber auch da noch verstand es Windthorst, unser Führer im Streite, die Gesammtheit der Fraktion auf der Mittellinie festzuhalten.

„Diese Mittellinie", so schreibt die „Köln. Volksztg.", ist auch bis heute noch unentwegt behauptet worden. In sozialpolitischer Beziehung bedeutet dieselbe den möglichsten Ausgleich der verschiedenen Interessen. Weder sich innerhalb des Centrums ein sozialer oder wirthschaftlicher Einzelkreise mit der Einseitigkeit und Rücksichtslosigkeit geltend machen, wie etwa der Freisinn das Interesse des Manchesterthums, der National-Liberalismus das der Großindustrie, die Sozial-Demokratie das der Industrie-Arbeiter, der den Instinkten des Bundes der Landwirthe folgende Konservatismus das der landwirthschaftlichen Kreise vertritt, so würde das die Sprengung der Centrums-Fraktion bedeuten. Wer daher innerhalb der Centrumspartei und mit Hülfe der Centrumspartei eine einseitige Interessenpolitik zu verfolgen versucht, muß sich den Vorwurf gefallen lassen, daß er bewußt oder unbewußt auf die Beseitigung des Centrums als einer großen und starken politischen Partei hinarbeitet; er mag Alles treiben, Centrumspolitik treibt er nicht. Wir müssen aber fortfahren, Centrumspolitik zu treiben. Es ist dies das einzige Mittel, die großen Ziele zu verwirklichen, welche die deutschen Katholiken bei der Gründung der Fraktion sich gesteckt haben, das einzige Mittel sogar, auch nur das zu behaupten, was in schweren Kämpfen unter Einsetzung aller Kräfte hat errungen werden können. Ein in Interessen-Gruppen zerfallendes Centrum würde bald zur Bedeutungslosigkeit herabsinken und insbesondere unsäglich sein, die Kapital-Forderung der deutschen Katholiken: die Verwirklichung der Parität auf allen Gebieten, durchzusetzen."

Es ist selbstverständlich, daß bei einer Haltung des Centrums, welche das große Ganze im Auge behält, auch die Sonderinteressen der verschiedenen Berufsstände ihre sachverständige und tüchtige Vertretung finden müssen. Das ist bisher geschehen und wird auch ferner der Fall sein. Wie aber überall in der Welt muß sich im gegebenen Falle das Sonderinteresse dem des Ganzen unterordnen, denn nur so kann die Devise des Centrums: „Für Wahrheit, Freiheit und Recht" voll zur Geltung kommen.

Politische Rundschau.

G. Berlin, 1. Oktober. (Die Verhaftung von 183 Unteroffizieren) erregt großes Aufsehen. Der „Reichsanzeiger" meldet über das Ereigniß: Wie mit großem Erstaunen, ist Sonntag früh eine größere Anzahl von Unteroffizieren, die zum Besuch der Ober-Feuerwerkerschule hierher kommandirt waren, in Untersuchungshaft nach der Festung Magdeburg überführt worden. Es handelt sich dabei um die Ermittlung der Adressen von Personen, welche in Verbindung mit dem Institut vorgekommenen Ausschreitungen gegen die Gesetze der militärischen Unterordnung. Der Thatbestand ist folgender: In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag um 12 Uhr wurde plötzlich das zweite Bataillon des 4. Garde-Regiments zu Fuß alarmirt und aus demselben zwei Kompagnien mit 4 Offizieren gedrillt, welche feldmarschmäßig gerüstet, mit scharfen Patronen und aufgepflanzten Seitengewehr versehen, im Laufschritt nach der Kaserne der Oberfeuerwerkerschule abrückten. Hier waren die Mannschaften dieses Truppentheils auch alarmirt worden, und der gesammte ältere (vierjährige) Jahrgang der Oberfeuerwerkerschule mußte ohne Waffe auf dem Kasernenhofe Aufstellung nehmen, der durch Fackelicht tageshell erleuchtet und dessen Zugänge durch Wachtmannschaften besetzt waren. Die Feuerwerkerschüler wurden in Abtheilungen getrennt und wurden dann von einander durch Jäger der Garde-Infanterie getrennt. Inzwischen hatte der Kommandeur der Oberfeuerwerkerschule, Major Freiherr v. Stetten, die sämmtlichen Schüler und Gehilfe seiner Unterbeamten durchsuchen lassen. Sodann wurden die auf dem Zeile stehenden Feuerwerker, 183 an der Zahl, für verhaftet erklärt und nach dem Berliner Bahnhof gebracht, doch mußten sie einen bereitstehenden Eintrupp besteigen und wurden mit demselben unter Eskorte der vorerwähnten Kompagnien nach der Festung Magdeburg geführt, woselbst der Zug gegen 3 Uhr Morgens anlangte. Dort wurden die Verhafteten nach den Kasernalien geordnet. Auf freiem Fuß sind 220 Unteroffiziere zurückgeblieben. Die Oberfeuerwerkerschüler rekrutiren sich aus den besten Artillerie-Unteroffizieren sämmtlicher Armeekorps, die bei den Ausschreitungen beteiligt waren. Die zur Aufnahme gelangenden Unteroffiziere müssen die vorzüglichsten Prädikate der Brigade- bezw. Regimentskommandeure aufweisen. Auf dieser Schule herrscht eine besondere strenge Disziplin, mit der die Schüler unzufrieden waren, weil sie sich durch die Ausführung der Kommandirung großentheils als Studirende betrachteten und oft den soldatischen Dienst vergaßen. Die Unzufriedenheit hat sich Jahren Ausdruck gefunden in verschiedener Form und naturgemäß größere Schäfte in der Behandlung hervorgerufen. Seit Kurzem steht der Major v. Stetten an der Spitze der Anstalt, und dieser machte bald die Wahrnehmung, daß der ältere Cölus der Unteroffiziere nachtheilig auf die jüngst eingestellten wirkte, und daß die Unzufriedenheit seit auf die jüngeren fortgeflanzt wurde. Am Sonntag Morgen wurde, wie berichtet wird, noch weitere 20 Verhaftungen vorgenommen und die Verhafteten nach Magdeburg gebracht. Nach der „Kreuzztg." trat im August b. J. Major Frhr. v. Stetten vom Garde-Fußartillerie-Regiment an die Direktor ein. Dieser bemerkte eine gelockerte Disziplin, die sich in gewisser Achtungsverletzung gegen Offiziere durch die älteren Unteroffiziere (Brummen, Mausfern, Pfeifen ꝛc. im Gliede) kundgab. Ermahnungen und äußerste Disziplinarstrafen blieben wirkungslos. Dann kamen Ausschreitungen zwischen den Schülern und den Detachmen der Schule, die zu allerlei Unghörigkeiten führten, wie Lärm in der Speisesaal, Getobe ꝛc. in den Zimmern der älteren Leute und einigen von ihnen Disziplinarstrafen einleitenden Gängen. Eines Morgens war einer Ordonnanz gesetzen, daß das äußere Fensterbrett einer Unteroffizierstube unläßlich beschmutzt war. Der Täter ist nicht bekannt geworden. Die auf der Stube befindlichen Unteroffiziere wurden deshalb zum Patrouillegehen während der Nächte befohlen, wobei jeder einmal Patrouillegehen mußte ꝛc. ꝛc. Am 22. September Nachmittags wollte der Premierleutenant v. W. die vorschriftsmäßige Revision der Stuben vornehmen. Als er über den Hof ging, erschoß aus einem Fenster der Ruf: „Revision kommt!" Unmittelbar darauf brach auf allen Schulen der Kaserne der älteren Unteroffiziere ein heftiges Getobe, Pfeifen, Gebrummel auf den Tischen, Schlagen mit Stühlen auf die Tische und gegen die Thüren los; dazwischen wurde immer gerufen: „Revision." Nach der Revision begab Lieutenant v. W. sich in die Kaserne der jüngeren Schüler; dann war er in die Zähne getreten, da brachen die alten Schüler in Getobe und Zahen aus. Als der Lieutenant, der gesehen hatte, wie sie sich an die Fenster drängten, sich sofort umwendete, gingen sie sich sogleich zurück. Am Abend desselben Tages hörte Major Frhr. v. Stetten aus seiner Wohnung aus in der Kaserne einen solchen Lärm, daß er sich bald nach 11 Uhr nach der Unteroffizier-Speisesaal begab. Der Lärm kam aus der Kaserne der älteren Leute, und auch hier gelangte in dieser Nacht mußten die ernannten fünf Unteroffiziere Patrouillen-Posten gehen. Es erschienen höchstens Nutz- Patrouillen-Posten 2, Abtheilung Nr. 1.; Unteroffiziere auf dem Hofe liegen die Schuhe schleppen, schrien und lärmten. Als der Direktor mehrere Unteroffiziere von den Fenstern fragte, was sie da noch zu thun hätten, suchten einige in ganz respektwidriger Haltung wegzukommen, während die anderen sich nicht weniger als pflichtwidrig geberdeten. Major v. Stetten befahl einem diensthuenden Oberfeuerwerker, die Namen der anwesenden Unteroffiziere festzustellen. Einer von ihnen ging hinter der Zähne des Kasernhofs zu verstecken. Erst auf energischen Befehl und Drohung mit dem Säbel kam dort der Unteroffizier E. hervor und stellte sich frech vor den Direktor hin. Auf die Frage des Oberfeuerwerkers nach seinem Namen gab er in respektwidrigem Tone Antwort; rasch ein Befehl. Dann trat Wache hörte man, nachdem der Major „wegtreten" kommandirt hatte und diesem Befehl Folge geleistet war, zurückhaben Lärm aus der Kaserne und aus einem Fenster wurde in den Hof gerufen: „Es lebe die Anarchie!" Es wurde gemeldet, daß der Unteroffizier E. aus der Kaserne entwichen sei. Als der Direktor nunmehr mit 3 Unteroffizieren und 12 Ordonnanzen die Stuben abging, war alles ruhig; die Insassen lagen ausgezogen in den Betten und schienen zu schlafen. Aber der Rest ausgestoßen hatte, sowohl nicht selbstständig ausgeführt E. hat sich dann freiwillig gestellt und ist in das Unterfuchungsgefängniß gebracht worden; ebenso ein Zweiter. An den folgenden Tagen hat Major v. Stetten die Schüler wiederholt aufgefordert, doch über die Vorgänge zu berichten; es ist jedoch vergeblich. Am Sonntag Nacht ist der Unteroffizier ausstattete mehrere Meldungen. Es wurde schließlich festgestellt, daß der verhaftete Unteroffizier B. den Ruf: „Es lebe die Anarchie!" ausgestoßen hat; er soll weiter gerufen haben: „Die Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!" Zur Zeit wurde Offizier an die Oberfeuerwerkerschule zu Berlin und zur Vorbereitung der 183 Unteroffiziere entsagt. Schließlich bemerkt die „Kreuzztg.": Die angestellten Untersuchungen dürften nun etwa ein knappes Viertel der Gesammtzahl mehr oder minder schwer belasten. Die übrigen sind nicht nur „mitgegangen".

Berlin, 2. Oktober. (In Bezug auf die Vorkommnisse in der Oberfeuerwerkerschule) will ein Berichterstatter von einem früheren Angehörigen der Schule die Bedeutung des Rufes: „Hoch die Anarchie!" folgende Auskunft erhalten haben: Es wird nämlich der Ober-feuerwerkerschule halten sich bei ihren Zusammenkünften eine Art studentischen Komment beigelegt. Da sie nun berufsmäßig viel mit Sprengmaterialien zu thun haben, nennen sie sich in ihrer kurzen Weise „Sonnenwerker", „Anfturzler" und „Anarchisten". Der Ruf: „Die Anarchie soll leben!" ist daher nichts anderes als ein „Lüft", der allerdings mit Nüchtigkeit auf den Ort, an welchem er gesehen ist, als eine grobe Unschicklichkeit angesehen werden muß. Es ist zu hoffen, daß diese kleine Geschichte weiter fortwirkend wirken und die mustergültige Disziplin der deutschen Armee hätten. Wie es sich auch in diesem Falle verhält, — es wäre unrecht und unklug, dieses Vorkommniß unnöthig aufzubauschen und demselben eine zu große Bedeutung beizulegen.

(Reichskanzler Graf v. Caprivi) ist nach beendigtem Urlaub wieder in Berlin eingetroffen.

(Fürst Bismarck) scheint eingesehen zu haben, daß vorläufig des gravirenden Spielens genug sein dürfte, und hat es für ratsam gefunden, seiner bisherigen Reden abzuwarten, als neue zu halten. Die Fahrt der Duprezzen nach Varzin zum Fürsten Bismarck ist, wie man aus Königsberg i. Pr. meldet, auf nächstes Jahr verschoben.

Berlin, 3. Oktober. (Ueber die Krankheit des Zaren) erfährt die „Nat. Ztg." von bestunterrichteter Seite: Der Zar leidet seit dem letzten Sommer an einer Nieren-Entzündung mit Eiweiß-Ausscheidung (Albumin) (sie Nierenkrankheit), jedoch in mäßigem Grade, so daß unmittelbare Lebensgefahr nicht vorzuliegen scheint, und gestattet leidet der Zar auch an Druckbeschwerden der Brust und bei der Athmung. Der Zar ist augenblicklich überanstrengt und physisch niedergebrückt. Infolge einer unglücklichen Bewegung der Krankheit seines zweiten Sohnes Georg, welcher an der Schwindsucht leidet, hat sich Zar Alexander Kopfweh und Schlaflosigkeit eingestellt. Man wartet auf Besserung in einem milderen Klima. Einem Schlaganfall habe der Zar nicht erlitten; auch sei es unwahr, daß anämische Erscheinungen, Krampfanfälle und dergleichen sich bei dem Zaren gezeigt haben. Weiter wird über das Befinden des Kaisers von Rußland, Grund einer allem Anscheine nach von bestunterrichteter Seite stammenden Mittheilung gemeldet, die Gerüchte, die darüber umliefen, seien übertrieben. Professor Leyden habe ebenso wie Professor Sachsotin die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß der Zar bis Ende Oktober wohl bei langerem Aufenthalte in einem milderen Klima besseren wird. Die „Nordd. Allg. Ztg." kann dem hinzufügen, daß auch in anderen hier eingelaufenen zuverlässigen Berichten der Behauptung, daß der Krankheitszustand des Kaisers von Rußland einen unbedenklich besorgniserregenden Charakter trage, bestimmt widersprochen wird.

(Zur Adelsverleihung an den Abg. v. Eynern) schreibt man der „Frkf. Ztg.", daß der Name des Herrn v. Eynern bisher lautete nach Eynern. Als Adelsverleihen gilt es zahlreiche Bürgerliche in alten Berufsklassen, deren Namen das aus dem polnischen Sprachgebiete stammen vorgesetzt ist. In Abgeordnetenkreisen ist dagegen Herr v. Eynern stets ohne Widerspruch seinerseits als ein richtiger Adliger erlitt worden. Nachträglich hat diese Praxis jetzt eine Begründung erhalten.

Berlin, 2. Oktober. (Preßprozeß.) Die Strafkammer des Landgerichts verurtheilte heute den Chefredakteur der „National-Zeitung", Köbner, und den Redakteur des „Vorwärts", Pöhsch, wegen Beleidigung des Landgerichts-Direktors Krausewetter, begangen durch einen in der „National-Zeitung" erschienenen, von dem „Vorwärts" abgedruckten Artikel von einem namhaften Juristen über den bekannten Gummischlauchprozeß zu je 600 M. Geldstrafe. Der Staatsanwalt beantragte 1500 M.

(Die Aufhebung der deutsch-russischen Eisen- und Maschinen-Ausfuhr) nach Rußland nach Inkrafttreten des deutsch-russischen Handelsvertrags ist aus den neuesten Monatsausweisen der deutschen Handelsstatistik, welche die ersten 8 Monate dieses Jahres umfassen, zu ersehen. Im Vergleich zu der durchschnittlichen Ausfuhr in den Monaten April bis August während der vorausgegangenen 5 Jahre hat sich im laufenden Jahre dieser Theil der deutschen Ausfuhr nach Rußland ungefähr verdreifacht. Die Zunahme, welche auch das Jahr 1893 gegen frühere Jahre aufweist, ist darauf zurückzuführen, daß im vorigen Jahre vor Inkrafttreten der russischen Kampfzölle noch schnell außerordentliche Lieferungen erledigt wurden. Dieser Zunahme mußte nothwendig ein um so stärkerer Rückgang des „Rückgangs" folgen.

Berlin, 1. Oktober. (Gegenüber den Ankaufsoperationen der Provinzialämter) weist der „Reichsanzeiger" auf die Bestimmungen der Provinzordnung hin, wonach die Verpflegungsmittel wenn irgend möglich von Produzenten und nur ausnahmsweise im Auslande zu kaufen sind. Es sei jedoch zweckmäßig, den wohlgemeinten Maßregeln eines Theils des Haferbedarfs in Mais sicherzustellen, um den Pferden eine größere Futtermenge zuzuführen. Ferner sei die Beschaffung des ausländischen trockenen, harten Roggens zur Herstellung des Dauermehls, welcher in letzten Jahren im Inlande nicht erzeuthen ist, nicht zu vermeiden, werde aber auf das äußerste zulässige Maß beschränkt.

(Die Sozialdemokraten) haben beschlossen, von neuem eine lebhafte Agitation gegen die Wahlen zu betreiben. Um sie wirksamer zu gestalten, ist Deutschland in 14 Agitationskreise eingetheilt worden. Auch die Einberufung eines neuen Tabakarbeiter-Kongresses ist in Aussicht genommen; Flugblätter, Agitationsschriften sollen massenhaft verbreitet werden. Wenn es noch bei den Sozialdemokraten in einer Linie um Abwehr der neuen Steuer zu thun ist, in zweiter Linie wird sie die alte Agitation wieder in Gang bringen.

Berlin, 1. Oktober. (Wegen Zweikampfes) verurtheilte die Strafkammer in Hamburg, den Gefreiten Adreiten-Mäßer, und den Redakteur des „Kladderadatsch," Poslsorf, zu je vier Monaten Festungshaft. Beide verzichteten auf die Rechtsmittel.

Berlin, 3. Oktober. (Choleraberichl) vom 24. September bis 1. Oktober: In Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Schlesien, Brandenburg sowie im Elbegebiet sind insgesammt 24 Erkrankungen und 6 Todesfälle vorgekommen; außerdem vom 23. bis 29. September in Oberschlesien 35 Erkrankungen und 11 Todesfälle.

Magdeburg, 2. Oktober. (Zu der Verurtheilung des Sekundaners Spanlz.) Der Beschuldigte ist 16½ Jahre alt, in Wiesbaden geboren. Er wurde wegen zweifacher Majestätsbeleidigung und wegen Diebstahls zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt, wovon vier Monate durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. Die Beleidigung wurde darin gefunden, daß er eine Kaiserbüste mit einem russischen Schimpfworte beschriftet und bei einem Kommerz, als das Hoch auf den Kaiser ausgebracht wurde, ausrief: Hoch Alexander der Dritte, während er aber Kaiser Wilhelm gemeint hatte, mußte. Was der Bursche Jungs gestohlen hat, erfährt man nicht. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt.

Wiesen, 2. Oktober. (Herr v. Kennemann-Klenka) behauptet in einer Zuschrift an das „Schlesier Tageblatt", daß er nie in einer Brannteuwein-Kommission gewesen, deswegen auch nicht das Gesetz der Besteuerung theilt hätte können. Der parlamentarischen Thätigkeit habe er entsagt, weil sie seinen Neigungen nicht entsprach und mit seinen Gesichten nicht vereinbar war. Auf seinem Gute hatten einige dort eine quartiette Offiziere sich den Scherz gemacht, mehrere steinerne Säulen, die er beim Bedeuten einer Drangerie zum Schmuck des Gartens hatte stehen lassen, umzustürzen und zu zerstören. Für jede Wiederherstellung verlangt, sich dann aber damit begnügt, daß die Herren 100 Mk. an die Diakonissen in Jordanow zahlten. (Vergl. unter Beilage.)

Dortmund, 2. Oktober. (Eine Erderschütterung) mit gewaltigen Donnerschlägen wurde gestern Abend gegen 10 Uhr hier bemerkt. Der Einsturz eines Ofens in der Elektrauenschule riet eine Panik hervor. Die Schüler stürzten in wilder Hast die Treppe hinab, mehrere wurden verletzt.

Mülheim, 2. Oktober. (Wegen Umstürzens einer Büste des Prinzregenten) im Vororte Neuhausen hat das Landgericht heute drei Personen zu 20, 15 und 8 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Wien, 30. September. (Eine Demonstration für das allgemeine Wahlrecht) ist für Sonntag angesagt. Etwa 10 000 Arbeiter mit Frauen und Kindern zogen durch die Ringstraße. Es wurden Rufe: „Hoch das allgemeine Wahlrecht, hoch die Arbeit!" laut. Es gelang der Polizei, die Ordnung überall aufrecht zu erhalten. Zum Schluß wurden einige Verhaftungen wegen Nichtauflösung der polizeilichen Aufforderung, auseinanderzugehen, vorgenommen.

Prag, 1. Oktober. (Der tschechische Studentenverein „Rip" ist wegen politischer Umtriebe behördlich aufgelöst worden. Aus demselben Grunde liegt die Auflösung des Studentenvereins Ohrid vor.

Pest, 28. September. (In der Bischofskonferenz) verlas Fürstprimas Vagarsy ein Schreiben des Papstes vom Ende Juni, in welchem der Papst den ungarischen Episkopat auffordert, nur eine Klenderung des Gesetzes über die Religion der Kinder anzustreben; den übrigen Theil der kirchenpolitischen Reform aber zu dulden (pati debere). Der Episkopat dürfte infolge dessen die Gesetznovelle über die Religion der Kinder im Sinne des päpstlichen Wunsches im Magnatenhause unterstützen, den übrigen Gesetzentwürfen gegenüber sich aber abwehrend verhalten. Die Gesetzdebatte wird eingehen; nur in dem Gesetz betreffend die Reception der Israeliten wird der Episkopat das Verbot des Uebertritts zum Judenthum beantragen. Falls dieser Antrag abgelehnt wird, soll beantragt werden, daß auch den Uebertritt der Eltern zu Kindern die als Israeliten übertreten dürfen. Auch wurde vereinbart, daß die Agitation gegen die kirchenpolitischen Gesetze keine gesetzwidrige Form annehmen solle.

Pest, 1. Oktober. (Verdutzt.) Der ehemalige Regierendete Stefan Mikolics ist hinterlassen von 12 000 Gulden Wechselschulden und weiterer 600 000 Gulden unbegleichener geschäftlicher Verbindlichkeiten nach Amerika geflüchtet.

London, 3. Oktober. (Der Krieg in Ostasien) 35 000 Mann japanischer Truppen sind an der Küste der Provinz Shantung gelandet. Es verlautet, die japanische Flotte wurde am 28. September zehn Meilen von Shanghaikwan, welches 200 Meilen von Peking entfernt liegt, gesehen. Große chinesische Streitkräfte werden dorthin gesandt, um die Landung zu verhindern.

New-York, 2. Oktober. (Wasserhose.) Einer Depesche des „World" aus Caracas zufolge, wurden in Valencia (Venezuela) durch eine Wasserhose 150 Personen getödtet. Die Ernte ist beschädigt; der Schaden wird auf 400 000 Dollar geschätzt.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt, 4. Oktober. Nächsten Sonntag steht den Musikliebhabern ein hier seltener Genuß bevor durch ein Künstlerkonzert, welches im Urner'schen Saale von der Violinistin Frl. Blanka Samolewska und dem Klaviervirtuosen Herrn Otto Becker wird darzustellen werden. In Mittelmaale haben deren Vorträge nach dem in voriger Nummer ent-

haltenen Bericht sehr vielen Beifall gefunden, auch von den Zuhörern, welche von der Musik wenig Kenntniß haben. (Vgl. Ins.) — Herr Bauergutsbesitzer Schmidt-Altweistritz hat uns einen Zweig mit Aepfelblüthen übersendet, gewiß eine Seltenheit und eine Verirrung der Natur bei dieser rauhen Herbstwitterung. — Die Nachricht, daß der Raubmörder Kögler in dem unweit der Grenze gelegenen böhmischen Städtchen Rokitnitz verhaftet worden sei, ist eine „Ente", ebenso wie die früher kolportirten Nachrichten dieser Art.

X. **Glatz,** 30. September. (Die General-Versammlung der Liedertafel) fand am Freitag im „Schwarzen Bär" statt, an welcher sich einige 50 Mitglieder betheiligten. Der Vereinsvorsitzende, Hauptlehrer Mattern, gedachte zunächst der einzelnen freudigen und traurigen Ereignisse, welche der Liedertafel im verflossenen Vereinsjahre zugestoßen. Was das Erstere betrifft, so ist die Vertretung der hiesigen Liedertafel bei dem goldenen Jubiläum des „Wiener Männergesangvereins," die wohlgelungene Aufführung des Brahm'schen „Requiems" und die Betheiligung der gesammten Sängerschaar an dem diesjährigen „Schlesischen Sängerfeste" zu Brieg hervorzuheben. Eine recht empfindliche Lücke in die Liedertafel hat das Ableben des k. k. Musikdirektors Herrn Tauwitz-Prag gemacht. Das Andenken des um die ganze deutsche Sängerwelt, speziell um die Liedertafel-Glatz so hochverdienten Mannes zu ehren, hat Letztere s. Z. eine Trauerfeier veranstaltet. Laut Jahresrechnung betrug die Einnahme im abgelaufenen Vereinsjahre: 1912,45 Mk., die Ausgabe: 1679,49 Mk.; mithin Bestand: 232,96 Mk. Der bisherige Vorstand ist wiedergewählt. Da Herr Kaufmann Lex eine Wiederwahl abgelehnt hat, wird an seine Stelle Herr Gerichtssekretär Kuntnawitz gewählt. Zum Schluß werden 70 Flügelaktien, à 3 Mk. ausgeloost. Es wurden folgende Nummern gezogen: 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 15, 17, 18, 19, 20, 22, 24, 27, 31, 32, 35 37, 41, 42, 44, 46, 53, 54, 55, 60, 65, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 80, 81, 82, 84, 87, 89, 94, 108, 109, 110, 116, 121, 123, 125, 129, 130, 131, 132, 133, 135, 136, 137, 138, 143, 146, 150, 151, 153, 158, 159, 166, 169, 171, 178, 180. 189. Der auf die gezogene Aktie lautende Betrag ist gegen Aushändigung der Aktie beim Vereinskassirer Herrn Kaufmann Hugo Grond zu erheben. Demnach verbleibt dem Verein noch eine Flügel-Restschuld von 44 Aktien, also 132 Mk., welche der Verein im Laufe des künftigen Vereinsjahres zu decken gedenkt.

ll. **Glatz,** 1. Oktober. (Katholischer Arbeiter-Verein.) Die gestern im „Braubaussaale" tagende, auch von Frauen sehr stark besuchte Versammlung eröffnete der Präses, Herr Kaplan Rieger, mit der Mittheilung, daß die Schemas für die Herren Aerzte zu Krankheitsbescheinigungen für die Mitglieder beim Kassirer in Empfang genommen werden können. Seit der letzten Versammlung sind 2 Mitglieder gestorben; der Präses bat, nach der üblichen Ehrung, derselben im Gebete zu gedenken. Herr Pfarrer Tschöpe-Eisersdorf, der Gründer des Vereins, hielt hierauf einen längeren Vortrag über „Die Wahrheit", und zwar 1) giebt es eine Wahrheit? 2) wo ist Wahrheit? 3) was legt die Wahrheit uns für Verpflichtungen auf? In seinem Vortrage führte Redner Folgendes aus: Unser Herr Jesus Christus sagt: Ich bin in diese Welt gekommen, um Euch die ewige Wahrheit zu verkündigen. Wollen wir die Wahrheit, die Christus uns gelehrt, bezweifeln, so hieße das, die Vernunft in Fesseln schlagen. Die Wahrheit liegt in unserer heiligen Religion und müssen wir Alles glauben, was diese uns zu glauben vorstellt und auch bereit sein, selbst unser Leben dafür zu geben. Der hl. Augustinus sagt: „Es giebt keinen größeren Schatz, als den kathol. Glauben." Durch das Lesen kathol. Schriften müssen wir versuchen, immer tiefer in den Glauben einzudringen; ebenso müssen wir auch bereit sein, Opfer hierfür an Gut und Geld, Zeit u. s. w. zu bringen, durch Unterstützung der kathol. Vereine (wie Kindheit-Jesu-, Mütter-, Antisklaverei-Vereine u. s. w.) Durch gute Worte und Ermahnungen müssen wir versuchen, unsere Mitmenschen im Glauben zu bewahren und zu befestigen 2c. In einem Schlußworte führte der Herr Präses aus, daß nur in Gott Bestand ist und Alles, was außer Gott ist, vergeht. — Nächste Versammlung: Sonntag, den 14. Oktober d. J., Nachmittag 4½ Uhr im „Brauhaussaale".

r. **Glatz,** 1. Oktober. Am Freitag fand eine General-Versammlung der beiden Ortskrankenkassen I und II statt. Es wurde einstimmig beschlossen, die beiden Ortskrankenkassen zu verschmelzen. Auch die vorgelegten Statuten, die, falls sie die Genehmigung der Aufsichtsbehörde finden, zum 1. Januar 1895 in Kraft treten sollen, wurden angenommen. — Dieser Tage wurden zwei Kohlendiebe abgefaßt; zwei Arbeiter waren mit dem Abladen der für die Kommune Glatz bestimmten Kohle beschäftigt, schütteten sich drei Sack Kohle voll und versteckten diese in eine Strohhütte. — Einem in der Judengasse wohnenden Haushälter wurde dieser Tage aus der Wohnung ein Goldschmuck und ein Geldbetrag von 20 Mark gestohlen; ein Kellnerlehrling vermißt seit dem 25. v. Mts. den Betrag von 40 Mark, welches Geld ihm gleichfalls gestohlen wurde. — Ein aus Böhmen stammender Müllergeselle, der letzter Tage mit seiner Braut in Halbendorf gewesen, zeigt an, daß er von mehreren Personen durchgeprügelt worden ist, wobei ihm 110 Mark abhanden gekommen seien. — Die auf der Bergstraße befindliche Johannesstatue ist dieser Tage in der unverschämtesten Weise verunreinigt worden. Ebenso ist die Bank in der Schutzbaude auf dem hiesigen Kranich von einer unverschämten Person in frechster Weise besudelt worden. — Das kunstliebende Publikum von Glatz und Umgegend sei hiermit auf das am 9. Oktober c. im Saale des Hotels „Kaiserhof" hierselbst stattfindende Künstler-Konzert der rühmlichst bekannten Berliner Konzertsängerin Fräulein Anna Stephan und des hier nicht unbekannten Pianisten Dr. Neitzel aufmerksam gemacht. Die Buchhandlung des Herrn Max Adam hat den Verschleiß der Billets im Vorverkauf.

(+) **Glatz,** 3. Oktober. Unter den vielen Vereinen, welche in hiesiger Stadt bestehen, dürften wohl wenige mehr Anspruch auf Unterstützung haben als der Verein gegen Hausbettelei und Verarmung. Außer der Verpflegung durchreisender armer Handwerker unterhält derselbe seit längeren Jahren eine Suppenanstalt, in welcher im Winter an ca. 200 arme Schulkinder, hiesige und auswärtige, eine warme kräftige Mittagssuppe nebst Brot vertheilt wird. Die Wohlthat, welche den ärmeren Schulkindern damit erzeugt wird, kann man erst dann richtig beurtheilen, wenn man weiß, daß dieselben sehr oft bei nassem Wetter oder großer Kälte, ohne ein warmes Frühstück zu erhalten, einen weiten Weg zur Schule zurückzulegen haben. Die ziemlich bedeutenden Mittel, welche diese Einrichtung erfordert, sind dem Vereine bisher von Wohlthätern und Gönnern, sowie auch durch hiesige Vereine (Vincenz- und Elisabeth-, vaterl. Frauen-Verein) zugeflossen. Auch in diesem Winter soll die Suppenvertheilung wieder stattfinden und wird zur Aufbringung der Kosten eine Sammlung veranstaltet. Wir hoffen, daß bei dem bekannten Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Einwohner dem Vereine wieder reichliche Unterstützung zu Theil werden wird, damit die Wohlthat eines warmen Mittagessens recht vielen armen Kindern erwiesen werden kann.

? **Neurode,** 3. Oktober. Am Sonntag Nachmittag fand die feierliche Einweihung des Missionskreuzes statt; dasselbe wurde Nachmittag 2 Uhr in feierlicher Prozession durch die hochw. Geistlichkeit vom Schulgebäude abgeholt. Hier hatten sich die Militärvereine von Neurode, Walditz, Kunzendorf, Buchau und Kohlendorf, die Schützengilde von hier und der Schützenverein von Kunzendorf, der Gesellen- und Arbeiterverein, der Männergesang- und Turnverein, die Belegschaft der Rubengrube in Kohlendorf, sämmtliche Vereine mit ihren Vereinsfahnen, aufgestellt; 16 Mitglieder des Gesellenvereins trugen das reich bekränzte und von weißgekleideten Jungfrauen begleitete Missionskreuz. Die Mitglieder der Freiw. Feuerwehr der Stadt, der Kunstanstalt und von Buchau sorgten für Aufrechthaltung der Ordnung. Der aus Tausenden von Menschen gebildete Zug bewegte sich unter den Klängen des Liedes: „Heil'ges Kreuz, sei hoch verehret", nach dem Orte der Aufstellung, wozu man den freien Platz nördlich von der Pfarrkirche gewählt hatte. Nach erfolgter Aufrichtung des Kreuzes fand die kirchliche Einweihung statt, worauf in der Kirche die Kreuzpredigt gehalten wurde. War bisher in den Tagen der hl. Mission die Kirche stets dicht gefüllt, so konnte sie diesmal die von nah und fern herbeigeeilten Menschen nicht fassen. — Nach Schluß der hl. Mission gaben die Herren PP. Missionare dem zahlreich besuchten kathol. Männerverein zu dessen großer Freude die Ehre eines Besuches. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Sindermann, als Vorsitzender des Vereins, begrüßte die Herren und sprach ihnen im Namen des Vereins sowie der ganzen Kirchgemeinde den Dank aus. Herr F.-E. Notar Pfarrer Staude wiederholte nochmals seinen bereits in der Kirche ausgesprochenen Dank und ihm schloß sich Herr Bürgermeister Majorke an, der zugleich versprach, in den Annalen der Geschichte von Neurode zu verewigen, daß gerade Neurode der erste Ort war, an welchem die Söhne des heiligen Alphonsus zum ersten Male öffentlich als Missionäre in unserem Vaterlande wieder auftreten durften. Herr P. Rektor sprach dann allen Anwesenden für die Einladung und den zahlreichen Besuch nochmals seinen Dank aus und knüpfte daran noch einige herzliche Worte der Ermahnung. — Allen, welche der hier abgehaltenen Mission beigewohnt haben, dürften diese Tage unvergeßlich bleiben und manches Vorurtheil dürfte auch in den Herzen der Gegner für immer verwischt sein. Die letzte Mission in Neurode hatte in den Tagen des 15.—23. Juni 1850 stattgefunden. Ein Urtheil darüber aus protestantischem Munde verdient wieder aufgefrischt zu werden. Graf v. Pfeil, welcher der damaligen Mission beiwohnte, gab damals seinen Eindrücken über die Predigten in der „Schlesischen" und „Breslauer Zeitung" mit folgenden Worten Ausdruck: „Wir befinden uns unter dem Eindrucke einer höchst großartigen Begebenheit. Fünf Mitglieder des Erlöser-Ordens haben in Rengersdorf eine Mission gehalten und halten sie jetzt in Neurode. Alles drängt sich in die Kirche, oder umgiebt die im Freien angebrachte Kanzel, um täglich, außer den anderen religiösen Uebungen, drei Predigten von ein bis anderthalben Stunden Länge anzuhören. Aber was für Predigten! Keine der innigsten Beziehungen des Lebens entgeht dem Redner; er spricht zu den Kindern, zu den Ehefrauen, den Ehemännern, den Jünglingen, den Mädchen. In großartigen Gemälden führt er das Leben, vergangenes und künftiges, an dem lauschenden Ohre, an dem Geiste des Zuhörers vorüber. Bald sind es kleine Erzählungen aus dem täglichen Leben, aus den Legenden, aus irgend einem Gebiete der Geschichte, welche die Wirkungen der Leidenschaften, des Lasters oder der Bekehrung und Buße darstellen; bald erinnern erhabene Bilder an die alten Gemälde des Weltgerichts: man glaubt die Donner zu hören, die letzte Posaune zu vernehmen. Die Worte nehmen den Verstand gefangen, das Gefühl, die Leidenschaften, alle Triebfedern der menschlichen Seele. Es ist eine gewaltige Predigt. So mag Peter der Einsiedler geredet haben, so der hl. Abt v. Clairvaux, als er die Helden zur Befreiung des hl. Grabes aufrief. Es läßt sich nicht verkennen, daß solche Kraft gemißbraucht werden könnte. Aber welche wahre Kraft kann das nicht? Wer wollte das Feuer verbannen, weil es eine Stadt in Asche legen kann, oder den Regen tadeln, weil er zu Strömen anschwillt? Anzuerkennen ist die große Zartheit, mit welcher die Missionare konfessionelle Beziehungen berühren." Gewiß schöne Worte eines Protestanten, welche aber auch genau und treffend den Eindruck und die Wirkung solcher Missionen in unseren Tagen schildern.

□ **Landeck,** 3. Oktober. Die Sozialdemokraten gehen mit zäher Ausdauer in ihrer Agitation in hiesiger Gegend vor, nicht allein daß das Langenbielauer Hetzblatt seine Weisheit an den Mann zu bringen sucht, sondern es ist auch schon wieder eine sozdem. Volksversammlung bei der Ortspolizeibehörde für nächsten Sonntag angemeldet worden. Vergeblich aber waren die Bemühungen, einen größeren Saal als das vorige Mal zu gewinnen, da sich die Herren Gastwirthe entschieden weigerten, ihre Lokalitäten für sozialdemokratische Zwecke zur Verfügung zu stellen. Bezüglich der Stellungnahme der Mitglieder der Ordnungsparteien, vorzüglich des Centrums, gegen die erneuten Bemühungen der Sozialdemokratie, wurde in der Vorstandssitzung des Kath. Volksvereins am 1. d. Mts. beschlossen, allen Gesinnungsgenossen dringend zu empfehlen, von jener Versammlung sich vollständig fern zu halten. Es ist dieses passive Verhalten zur Zeit als das richtigste zu empfehlen. Die Herren Sozialdemokraten können dann ungestört unter sich ihre Weisheit austauschen und ersparen sich manche Maske, deren sie doch bedürfen, wenn Mitglieder anderer politischer Parteien anwesend sind. — Die erste vom Kath. Volksverein abzuhaltende öffentliche Versammlung findet bestimmt am 14. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr im Saale des Gasthofes zum „Blauen Hirsch" statt, in welcher als Redner Herr Rechtsanwalt Grzimek aus Neisse auftreten wird. Voraussichtlich ist die Versammlung recht zahlreich besucht, da nicht nur Vereinsmitglieder, sondern überhaupt alle männlichen, erwachsenen Personen unentgeltlichen Zutritt haben. — Von dem hiesigen Amtsgericht wird nach dem Maurergesellen Johann Goebel aus Waldeck in Oesterreich-Schlesien gefahndet, gegen welchen wegen Körperverletzung die Untersuchungshaft angeordnet worden ist.

□ **Landeck,** 4. Oktober. Die für Sonntag hierorts angesetzte sozialdemokratische Versammlung muß, wie wir soeben erfahren, ausfallen, weil Herr Hotelbesitzer Linke, in dessen Saale dieselbe abgehalten werden sollte, sein Lokal nicht hergeben will. Deshalb soll die Versammlung in Raiersdorf abgehalten werden, wo Herr Gastwirth Vogt bereit ist, seine Räume zur Verfügung zu stellen. — Zufolge der Nachrichten des Standesamtes zu Nieder-Thalheim sind in den neun Monaten des laufenden Jahres in dessen Bezirk 43 Geburten, 12 Eheschließungen und 33 Sterbefälle vorgekommen.

z. **Reinerz,** 3. Oktober. (Einführung.) Gestern konnte die hiesige katholische Pfarrgemeinde den bisherigen Religions- und Oberlehrer am Gymnasium zu Glatz, Herrn Franz Müller, als ihren neuen Pfarrer begrüßen. Es waren drei Ehrenpforten zur würdigen Begrüßung errichtet worden; die erste am Beginn der Stadt, beim Maurermeister Burghardt'schen Hause mit einem Willkommensgruß, die zweite zwischen Schule und Pfarrhof, die dritte auf dem Kirchplatz mit dem Spruch: „Gott segne deinen Eingang." Zu beiden Seiten der Glatzer Straße, vor der Kirche und dem Pfarrhofe waren Tannenbäumchen aufgestellt; die Kirche war auf's feierlichste dekorirt. Viele Häuser waren mit Kränzen geschmückt und von den Dächern und dem Kirchthurm wehten Fahnen in den Landes-, päpstlichen und städtischen Farben. Leider war das Wetter sehr ungünstig. Gestern Morgen hatten sich zwei Mitglieder des Kirchen-Vorstandes, die Herren Badelogishausbesitzer, Rathmann Fuchs und Fabrikbesitzer Schmidt, nach Glatz begeben, um den Hochwürdigen Herrn abzuholen. Nachmittags gegen 3½ Uhr nahmen die Feuerwehr, der Krieger-Verein und die Schützengilde Aufstellung, um die Aufrechthaltung der Ordnung zu übernehmen. Gegen 4 Uhr entstieg an der zweiten Ehrenpforte der Hochwürdige Herr, dem mehrere Glatzer Herren das Geleit nach hier gegeben hatten, dem Wagen und wurde von Herrn Bürgermeister Dengler im Namen der Stadt mit warmen Worten begrüßt. Hierauf trug ein weißgekleidetes Mädchen ein Gedicht vor und überreichte dem neuen Seelenhirten ein prachtvolles Bouquet. Jetzt setzte sich der Zug unter den Klängen „Großer Gott, wir loben dich", in Bewegung. Voran die Schuljugend, es folgte die Musik, dann Herr Pfarrer Müller, umgeben von weißgekl. Mädchen, die einen Kranz trugen, ferner der Kirchen-Vorstand, die Gemeinde-Vertretung, der Magistrat und die Stadtverordneten, denen sich noch eine sehr große Volksmenge anschloß. Bei der dritten Ehrenpforte hatte die Hochwürdige Geistlichkeit (es waren 6 auswärtige geistliche Herren erschienen) sich aufgestellt. Hier begrüßte Herr Pfarradministrator Zahlten den Herrn Pfarrer mit herzlichen Worten und überreichte ihm ein Krucifix zum Kuß. Am Altare legte der neue Seelsorger kirchliche Gewänder an und intonirte dann das „Veni sancte Spiritus". Hierauf wandte sich der neue Herr Pfarrer in einer kurzen, herzlichen Ansprache an seine Kirchkinder, in welcher er ausführte, daß bei den schweren Pflichten, die er übernehme, zwei Umstände ihn mit Zuversicht in die Zukunft sehen ließen; er habe erstlich das Bewußtsein in seinem Innern, nicht nach dieser Stelle gestrebt zu haben; er nehme das Amt als ein von Gott durch die kirchlichen Obern empfangenes an; zweitens sei die Liebe, welche die Kirchgemeinde schon heute ihm, dem Unbekannten, entgegengebracht habe, sehr tröstlich. Mit sakramentalem Segen und einem Lied für drei Kinderstimmen schloß die erhebende Feier, während der das Gotteshaus bis auf den letzten Platz gefüllt war. Hierauf wurde der Herr Pfarrer in Prozession auf den Pfaarhof geführt. Abends 6½ Uhr fand im festlich dekorirten Saal des Gasthauses „Schwarzer Bär" ein Abendbrot statt, zu dem über 90 Personen aller drei hier lebenden Konfessionen erschienen waren. Der Herr Pfarrer brachte das erste Hoch auf Se. Heiligkeit den Papst und Se. M. den Kaiser aus. Hierauf beglückwünschte Herr Bürgermeister Dengler den Hochwürdigen Herrn seitens der gesammten Stadt; Herr Gymnasialdirektor Professor Dr. Stein sprach darauf dem neuen Seelsorger, den er schon als Schüler und jetzt wieder als Lehrer stets von der besten Seite kennen gelernt habe, sein vollstes Lob aus, weshalb er der Stadt zu ihrem neuen Herrn Pfarrer nur gratuliren könne. Zum Schluß begrüßte Herr Pastor Lindenau im Namen seiner Gemeinde den neuen Seelsorger und wünschte, daß das Zusammenleben der beiden christlichen Konfessionen stets ein gutes sein möge. Allgemeine Freude erregte es, daß die Protestanten sich so zahlreich an dem Diner betheiligt hatten. Die gelieferten Speisen und Getränke fanden allgemeine Anerkennung. Möge unser neuer Herr Pfarrer in seinem jetzigen Wirkungskreise nur Gutes und Freudiges erleben; möge er, zum Wohle der ganzen Kirchengemeinde, uns recht lange erhalten bleiben.

h. **Reinerz,** 3. Oktober. (Das Postgebäude,) welches in diesem Sommer durch Herrn Maurermeister Burghardt-hier auf der Badestraße erbaut worden ist, kann man eine bauliche Zierde hiesiger Stadt nennen. Dasselbe ist jetzt bis auf die Nebengebäude, einige Giebelarbeiten 2c. äußerlich fertig und macht einen sehr soliden Eindruck, namentlich durch die aus dem schönen weißen Heuscheuer-Sandstein gefertigten Fenster- 2c. Einfassungen, Gesimse und die sonstigen Verzierungen. Das Gebäude ist mit Freiwaldauer Dachziegeln, gelb und blau gemustert, eingedeckt; es enthält im Unterstock die ganz nach Vorschrift gebauten Räume für den Postbetrieb und im oberen Stock Wohnzimmer. Mit den Arbeiten im Innern wird bereits begonnen und soll die Uebergabe an die Kaiserliche Postverwaltung zur Benutzung am 1. Juli k. J. erfolgen.

4 **Mittelwalde,** 3. Oktober. Zu Ehren des von hier nach der Kirche Wang im Riesengebirge als Pastor berufenen Herrn Pfarrvikar Graßme versammelten sich seine Freunde am Montag Abend im „Schwarzen Bär" hierselbst zu einem Abschiedsschoppen. Der Nachfolger des Scheidenden, Herr Pfarrvikar Rothe aus Sprottau, ist bereits hier eingetroffen. — Am Dienstag Abend, kurz nach 8 Uhr, entstand auf dem hiesigen Ringe ein Volksauflauf wegen eines durchgegangenen Pferdes. Ein auswärtiger Fuhrmann hatte sein Pferd stundenlang vor einem Gasthause stehen lassen, eine Unsitte, die man öfter zu beobachten Gelegenheit hat. Das Thier wurde schließlich unruhig, rannte mit der Wagendeichsel eine große Spiegelscheibe in der Apotheke ein, und raste dann nach der Vorstadt, wo es, unterhalb des Rathhauses, mit dem Wagen an einen Straßenbaum anprallte und zu Falle kam. Der Wagen flog in Stücken auseinander. Nachdem man das Pferd von seinem Geschirr befreit hatte, entlief es dem inzwischen herbeigekommenen Kutscher noch einmal und galoppirte auf Schönthal zu; doch gelang es, dasselbe in der Nähe des Krankenhauses einzufangen. Beschädigt scheint sich das Thier nicht zu haben; dagegen dürfte sich der sonst angerichtete Schaden auf einige hundert Mark belaufen. Die dem Betroffenen hierdurch zu Theil gewordene bittere Lehre wird hoffentlich auch auf Andere ihre heilsame Wirkung nicht verfehlen. — Unter sehr zahlreicher Betheiligung, auch von außerhalb, namentlich aus Grulich, wurde heute Vormittag die verwittwete Frau Dr. Steimann feierlich zur letzten Ruhe bestattet.

W. H. **Wünschelburg,** 3. Oktober. Die Renovirung des Kreuzes am Roßmarkte ist von dem Bildhauer Hertelt recht gefällig und dauerhaft für einen mäßigen Preis ausgeführt worden. Die Kosten sind durch Wohlthäter aufgebracht worden und haben sich dieselben großen Dank verdient. Es wäre recht schön, wenn sich ebenfalls solche bereitwillige Wohlthäter zur Beschaffung der neuen Emmausstationen finden möchten, welche an der Albendorfer Straße aufgestellt werden sollen; die alten Bilder am Mühlberge wünscht man an ihrem Platze zu lassen.

-e- **Albendorf,** 3. Oktober. Der kath. Gesellenverein hielt am Sonntage seine General-Versammlung ab und eröffnete damit sein 8. Vereinsjahr. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Psalm „Herr, unser Gott" gab der Senior, Herr Wachsmann, die Beschlüsse der am 13. v. Mts. stattgefundenen Gesammtvorstands-Sitzung bekannt und erstattete den Jahresbericht. Der Verein hat in dem verflossenen Jahre wiederum einen Präseswechsel zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl steht auf derselben Höhe wie im Vorjahre; der Verein zählt 25 aktive und 74 inaktive Mitglieder. Vereinssitzungen fanden im Winter 12, im Sommer 5 statt. Der Senior dankte hierauf dem Herrn Präses für die thatkräftige Leitung und Förderung des Vereins, sowie allen Herren, welche durch Vorträge 2c. die Interessen des Vereins gefördert hatten. Es folgte nun der Kassenbericht, der uns zeigt, daß durch Anschaffung eines neuen Theaters dem Vereine ziemlich bedeutende Ausgaben erwachsen sind. Nachdem noch der Bibliothekar seinen Bericht erstattet hatte, wurden als Ordner wiedergewählt die Herren Wachsmann (Senior), Herden, Bittner, neugewählt: Herr Hauck als Kassirer. Der Herr Präses dankte Allen, welche den Verein im verflossenen Jahre unterstützt hatten, besonders dem Vereins-Rendanten, Herrn Dierig, für die haushälterische Führung der Kassenverhältnisse. Er freue sich ferner, daß sein Wunsch, auch die Gesellen möchten sich im freien Vortrage üben, bereits Anklang gefunden habe, und hoffe, daß diese so praktische und nützliche Uebung auch im neuen Vereinsjahre fortgesetzt werde. Er werde überhaupt der praktischen Seite im Verein nach Kräften Rechnung tragen und bitte um allseitige Unterstützung.

* **Frankenstein,** 3. Oktober. In der zahlreich besuchten Versammlung des kath. Arbeitervereins am Sonntag sprach, nach der „Frkst.-Mstbg. Ztg.", Herr Schuhmann unter reichem Beifall über den Werth einer guten und den Schaden einer schlechten Lektüre. Herr Geyer kennzeichnete die Schauerromane und die liberalen, farblosen 2c. Zeitungen. Derjenige, welcher solche Lektüre in seiner Familie einführe, trage Unglauben, zum Mindesten Gleichgiltigkeit in dieselbe hinein. Herr Oberkaplan Feigel, als Vorsitzender, warnte ebenfalls vor solcher Lektüre und bat seine Vereinsbrüder, alle genannten Zeitungen und Romane aus ihren Familien zu verbannen und wünschte, daß alle diejenigen, welche das thun wollen, sich von ihren Plätzen erheben. Das Resultat war, daß Alle aufstanden. Der Herr Vorsitzende hielt dann einen Vortrag über „die Gnade" und theilte die Beschlüsse der Kölner General-Versammlung mit, besonders bezüglich Gründung von Berufsgenossenschaften. An zwei Mitglieder, welche beim Militär eintreten, richtete er entsprechende Ermahnungen. Dieselben behalten die Rechte der Mitgliedschaft, sind aber während ihrer Militärdienstzeit von den Beiträgen befreit. — Der hiesige Pestalozzi-Zweigverein zählt im Kreise 54 ordentliche und 88 Ehrenmitglieder. Eingenommen wurden 356,50 M., an 20 Wittwen und Waisen zahlte die Kasse 465 M. Am Jahresschluß war noch ein Vermögen von 714,09 M. vorhanden. — Dem Provinzial-Chausseeaufseher Cadura hier ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

⨯ **Langenbielau,** 3. Oktober. (Feuer.) Gegen ½1 Uhr Mittag ertönte wieder das Feuersignal der hiesigen freiwilligen Feuerwehr und rückte diese sofort nach Nieder-Langenbielau aus, wo eine massive Scheuer, der Firma B. Neugebauer & Söhne gehörend, brannte und die volle Ernte verzehrte. Trotz großer Anstrengung der Feuerwehr wurde Wohnhaus und Stallung erfaßt und konnte nur mit Mühe zum Theil erhalten werden, doch ist Alles beschädigt und durchnäßt worden, so daß es nicht bald wieder bewohnt werden kann. Bei dem großen Wassermangel mußte aus der anstoßenden Fabrik der Firma B. Neugebauer & Söhne Wasser bezogen werden.

ǁ **Waldenburg,** 3. Oktober. Die Feuerwehr beging am Sonntag die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Eingeleitet wurde das schöne Fest durch einen den Abend vorher veranstalteten Fackelreigen auf dem Rathhausplatze. Nach Schluß des Reigens, den 36 Feuerwehrmänner ausführten, richtete Herr Branddirektor Hentschel an die Vertreter der Stadtkommune eine längere Ansprache, in welcher er für die bisherige thatkräftige Unterstützung mit warmen Worten dankte. Am Sonntag Vormittag trafen die Vertreter von 30 Wehren zur Festfeier ein. Nachmittags fand auf dem Ringe eine Hauptübung statt, wobei außer anderen Uebungen auch der Rauchapparat, der Rettungsschlauch, der Rettungskorb und das Sprungtuch in Anwendung kamen. Die Sanitätskolonne des Kriegervereins hatte sich für das Rettungswerk zur Verfügung gestellt und trat durch Verbinden der geretteten Kameraden wiederholt in Aktion. Nach Beendigung des interessanten Schauspieles, das Tausende Zuschauer von Nah und Fern herbeigelockt hatte, marschirte die Jubelwehr unter Vorantritt der Bergkapelle durch die festlich geschmückte Stadt nach ihrem ständigen Uebungsplatze. Den Schluß bildete ein im „Roß" abgehaltener Herrenabend, an welchem 170 Festgäste theilnahmen. Während des Kommers wurden die Jubilare und Mitbegründer des Vereins, die Herren Kaufmann Hentschel, Lehrer Rosemann, Fleischbeschauer Bittner, Korbmachermeister Schmidtchen und Drechslermeister Vor mit silbernen Kreuzen dekorirt, welche von der Stadt eigens für dieses Jubelfest gestiftet worden sind. Den übrigen Theil des Abends füllten Konzertstücke, Ansprachen, Gesangsvorträge, lebende Bilder und theatralische Aufführungen aus. — Bei der am 27. September abgehaltenen General-Lehrerkonferenz des Kreisschulinspektions-Bezirkes Waldenburg I hielt Herr Hauptlehrer Töpler-Oberwaldenburg mit stotternden Kindern eine Lehrprobe und verbreitete sich sodann über das von der Königl. Regierung gestellte Thema. Dem statistischen Berichte ist zu entnehmen, daß der Bezirk 25 evangel. und 13 kathol. Schulen mit 126 evangel. und 58 kathol. Lehrkräften zählt. Die Zahl der Kinder ist gegen das Vorjahr um 350 gestiegen und beträgt 13 461. Neu errichtet wurden die Schule in Hinter-Fellhammer und die Vorschule am Gymnasium hierselbst. Lehrerstellen wurden 10 neu gegründet. Ueber die Erhöhung der Beiträge für die Kreis-Lehrerbibliothek auf jährlich 1 Mk. entspann sich eine erregte Diskussion; denn die qu. Bibliothek hat, da am hiesigen Orte und in Fürstenstein reichhaltige Büchersammlungen bestehen, für die meisten Lehrer nur eine geringe Bedeutung. — Der am Sonntag vom hiesigen Kathol. Volksverein in Hermsdorf veranstaltete Familienabend erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuches. Nach einer warmen Begrüßung der Erschienenen durch Herrn Stadtpfarrer Hauke hielt Herr Lehrer Herzig einen Vortrag über die hl. Hedwig. Hierauf wurde flott

dem Tanze gehuldigt. Während der Pausen gelangten ernste und heitere Gesänge, sowie komische Stücke zum Vortrag. — Die 50 Mitglieder des Weißsteiner Sparvereins haben während der abgelaufenen 2jährigen Sparperiode bei 3 Mk. monatlicher Einlage insgesammt 6770 Mk. gespart. Nach erfolgter Auszahlung der Einlagen wurde sofort ein neuer Sparverein gegründet, als dessen Vorsitzender Herr Rektor Menzel fungirt. — Am Montag fand in Salzbrunn die Einweihung des neuerbauten stattlichen Schulhauses statt, das 4 Lehrzimmer und 3 Lehrerwohnungen enthält. Die Kosten beziffern sich auf 75 000 Mk.

* **Neisse**, 30. September. (In einer Schöffengerichts-Sitzung) hierselbst erschien ein auswärtiger Radfahrer als Zeuge im Radfahreranzuge, d. h. blauem Jaquett, ebensolchen kurzen Kniehosen, Wadenstrümpfen und sogenannten Strandschuhen. Von dem Vorsitzenden wurde er darauf hingewiesen, daß ein derartiger Aufzug zum Erscheinen vor Gericht nicht passend sei.

* **Beuthen**, 3. Oktober. (Die Schwurgerichtsverhandlung) gegen die Theilnehmer an dem Arbeiter-Krawall in Bielschowitz hat heute begonnen. Insgesammt sind 57 Personen angeklagt, davon 33 wegen Landfriedensbruchs und Aufruhrs, die übrigen wegen Auflaufs.

Berlin, 3. Oktober. (Ueber die Vorfälle an der Oberfeuerwerkerschule) will eine hiesige Korrespondenz wissen, daß dem Kaiser von den betreffenden Vorgängen durch den Chef des Militärkabinets General v. Hahnke Bericht erstattet worden sei. Dieser soll sich zu dem Zwecke am 28. September nach Theerbude begeben haben und am 29. September früh von dort zurückgekehrt sein, worauf die nöthigen Maßnahmen zur Ueberführung der Renitenten nach Magdeburg getroffen worden seien. Die „Kreuzztg." vertheidigt ihren Bericht über die Verhaftung der 183 Unteroffiziere gegenüber den Bemängelungen in den Blättern. Das Blatt erklärt, daß es seinen Bericht in allen Einzelnheiten als durchaus zutreffend und sachlich aufrecht erhalte. Insbesondere hält es aufrecht, daß der Ruf: „Es lebe die Anarchie!" gefallen sei, glaubt aber nicht, daß derselbe aus einer revolutionären oder anarchistischen Denkweise hervorgegangen sei.

(Die Konferenz) zur Berathung der auf Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes im Handel und Wandel bezw. gegen den Verrath von Geschäfts- und Fabrikgeheimnissen gerichteten Maßregeln ist heute Vormittag 10 Uhr unter dem Vorsitz des Direktors Rothe im Reichsamt des Innern zusammengetreten. Die Einladungen waren hauptsächlich an Mitglieder des gewerblichen Handwerkerstandes, insbesondere des Vereins zur Wahrung der gewerblichen Interessen ergangen. Für diese Konferenz sind bestimmte Grundzüge ausgearbeitet worden. Die Konferenz soll drei bis vier Tage dauern.

Port-Said, 3. Oktober. (Ein Streik der Baggerarbeiter) am Suezkanal nimmt an Ausdehnung zu. Sämmtliche Baggerschiffe auf der Strecke bis Ismailia sind von den Arbeitern verlassen. Die Lage ist ernst, da der Kanalverkehr dadurch ernst gefährdet ist.

Briefkasten. Eine Stimme. Zusendungen ohne Unterschrift können wir, wie es alle Zeitungen thun, nicht berücksichtigen; außerdem ist es viel wirksamer, dgl. Dinge vor das behördliche Forum zu bringen.

Für die Herz-Jesu-Kirche in Berlin: Simon in Ullersdorf 1 Mk., Ungenannt Volpersdorf 3 Mk.

Für die Marienkirche in Swinemünde: Ungenannt Raumnitz 50 Pf.

Die Rentabilität jeder maschinellen Anlage wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Betriebsmotors. Als sparsamste Betriebsmaschinen sind die Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln von R. Wolf in Magdeburg-Buckau bekannt und zu Tausenden in allen Zweigen der Industrie und Landwirthschaft verbreitet. Geringer Brennmaterialverbrauch, große Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit sind die Hauptvorzüge dieser Maschinen, vermöge derer sie nicht nur auf allen deutschen Locomobil-Concurrenzen stets den Sieg davongetragen haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen (u. a. in Chicago) mit den höchsten Preisen ausgezeichnet sind.

1200 deutsche Professoren und Aerzte
haben Apotheker A. Flügge's
Myrrhen-Crême
geprüft, sich in 1½jährigen eingehenden Versuchen von dessen außergewöhnlicher Wirksamkeit überzeugt und selbigen daher warm empfohlen. Derselbe ist unter No. 63592 in Deutschland patentirt und hat sich als überaus rasch, sicher wirkende und dabei absolut unschädliche
Wundheilsalbe
bei **Verbrennungen, Verbrühungen, starker Schweissbildung,** (Wundsein) und sonstigen **Hautverletzungen,** sowie **Hautleiden, Geschwüren** ꝛc. durch seine hervorragend antiseptischen, neubildenden und heilenden Eigenschaften vorzüglich bewährt. Flügge & Co. in Frankfurt a. M. versenden die 88 Seiten starke Broschüre mit den ärztlichen Zeugnissen gratis und franko. Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Crême, welcher von vielen Aerzten allen anderen Mitteln vorgezogen wird, ist in Tuben à Mk. 1.— in den Apotheken erhältlich, doch genügt für geringes Wundsein, kleinere Verletzungen ꝛc. die Tube zu 50 Pfg. Die Verpackung muß die Patentnummer 63592 tragen. Myrrhen-Crême ist der patentirte ölige Auszug des Myrrhenharzes.

Heut Nachmittag 5¼ Uhr entschlief, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach kurzen aber schweren Leiden sanft und gottergeben, unsere innig geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, die

Frau Fleischermeister
Anna Welz, geb. Pfeiffer,
im Alter von fast 39 Jahren.
Um stilles Beileid bitten
Eisersdorf, den 2. Oktbr. 1894.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend Vormittag 9 Uhr statt.

Gestern Mittag 12 Uhr verschied nach langem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere gute Tochter und Schwester, die Jungfrau
Maria Göbel,
im blühenden Alter von 16 Jahren 9 Monaten.
Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte, der Verstorbenen im Gebete zu gedenken, an
Neuweistritz, den 2. Oktbr. 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonnabend, den 6. d. M., Vormittags 9 Uhr.

1895

Pro Oktober:

Schuldig. Roman von L. v. Neidegg.
Gefahren beim Avancement. Humoreske von Paul Friedrich.
Er kommt wieder. Dorfgeschichte von J. Eckhor.
Bukarest. Von Carmen Sylva. (Königin Elisabeth von Rumänien.)
Ein Bild von Uhde. Von Prof. Dr. Albert Kuhn.
Gletscherschwankungen sonst und jetzt. Von Ernst Sturm.
Neue Erfindungen. Von E. Müller.
Erzherzog Wilhelm von Oesterreich. Von Richard March.
u. s. w. u. s. w.
Allerlei. — Spiel, Scherz und Humor.
Für die Frauen und Kinder.
Rundschau in Wort u. Bild.

Unterhaltender interessanter Text: Romane, Novellen, Dorfgeschichten, Humoresken, Reisen, Geschichtliches, Kunst, Technik. Für die Frauen und Kinder. Monatsschau, Zeitereignisse. Reicher, und schöner Bilderschmuck.

Zum Preise von 50 Pfg. monatlich ein starkes Folio-Heft
Alte und Neue Welt.
Illustrirtes katholisches Familienblatt.
Verlag von Benziger & Co.
Einsiedeln, Waldshut, Köln.
Zu haben in jeder Buchhandlung.

Die Agentur
einer hier bereits gut eingeführten
Lebens- u. Unfall-Versicherungs-Gesellschaft
ist neu zu besetzen. Herren, welche hierauf reflektiren und gewillt sind, auch für die Erlangung neuer Geschäfte zu wirken, wollen ihre Offerten unter **D 2329** an **Rudolf Mosse, Breslau,** einsenden.

Ein ausrangirtes Pferd
(großen Braunen) verkaufen
Fehr & Wolff, Habelschwerdt.

Zur Kirmes,
Sonntag, den 7. d. Mts., und Montag zur
Tanzmusik
ladet ergebenst ein **Jos. Weiner,** Oberlangenau.

Altweistritz.
Zur Tanzmusik
auf Sonntag, den 7. d. M., ladet ergebenst ein **Menzel.**

In einer mechanischen Baumwollweberei in Niederschlesien finden mechanische **Weberinnen, Handweberinnen** oder **Frauen** und **Mädchen** über 16 Jahre, welche die mechanische Weberei erlernen wollen, dauernde **Beschäftigung.** Briefe sind zu richten unt. **C 2328** an **Rudolf Mosse** in **Breslau.**

Einen Schuhmachergesellen
sucht **Alois Lux,** Schuhmacher, Wölfelsdorf.

Ein Lehrling
kann sich unter günstigen Bedingungen melden beim Bäckermeister
Joseph Scholz, Mittelwalde.

Ein Laufbursche,
welcher über seine Führung gute Zeugnisse besitzt, kann sich melden.
Habelschwerdt. **J. Hentschke.**

Eisersdorf.
Unsere Geschäfte sind nächsten Sonntag, den 7. d. Mts., bis Abends 7 Uhr geöffnet.
Anton Pfeiffer.
August Pfeiffer.

Brennholz-Verkauf!
Donnerstag, den 18. Oktober 1894, von Vormittags 9½ Uhr ab, wird das im Hainwalde, Schlag Rengersdorferhau u. Totalität eingeschlagene Brennholz, und zwar: weiches Scheit- und Knüppelholz, Reisig und Stockholz, im Gasthause des Herrn Nentwig hierselbst meistbietend gegen baldige Bezahlung verkauft werden.
Dominium Ober-Altwilmsdorf.
Die Forst-Verwaltung.

Ullersdorf, Hôtel Heimann.
Zur Kirmesfeier
Sonntag, den 7. Oktober 1894:
Große Tanzmusik
von der Regimentsmusik
bei stark besetztem Orchester.
Montag, den 8. Oktober cr.:
Grosses Militär-Concert
von der Regimentsmusik des Füsilier-Rgts. „Generalfeldmarschall Graf Moltke" (Schles.) Nr. 38.
Leitung: Stabshoboist **H. Kluge.**
Anfang 5 Uhr. — Entree 50 Pf.
Nach dem Concert:
„Tanzkränzchen."
Hierzu ladet ergebenst ein
A. Heimann, Hotelbesitzer.

Feinste Tafel-Aepfel, Birnen, Pflaumen u. Pfirsiche, ungar. Weintrauben,
sowie
neuen Magdeburger Sauerkohl
empfiehlt
Habelschwerdt. **J. Hentschke.**

Unübertroffen!
als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden u. in der Kinderstube
Lanolin Toilette-Cream- Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde b. Berlin.
Nur ächt mit | Schutzmarke „Pfeilring"
Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. | in Blechdosen à 20 und 10 Pf.
in **Habelschwerdt** in der **Apotheke** u. in der **Drogerie,** in **Mittelwalde** in der **Apotheke.**

Habe am 1. Oktober das bisher von Herrn Hagedorn in Ebersdorf geführte
Speditions-, Verladungs- u. Kohlen-Geschäft
übernommen und bitte um geneigten Zuspruch. Werde stets bemüht sein, allen Anforderungen gerecht zu werden und die besten Marken Oberschlesischer Kohlen zu führen. Auf Wunsch sende bei billigster Berechnung Kohlen mit eigenem Gespann ins Haus.
Ebersdorf, den 1. Oktober 1894.
O. Hauck.

Einem geehrten Publikum von **Eisersdorf** und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage mein am hiesigen Orte bestehendes
Sortiments-Geschäft
meinem Sohne **Adolf** übergeben habe. Indem ich für das Wohlwollen und Vertrauen, welches mir allseitig entgegengebracht wurde, meinen besten Dank sage, bitte ich, selbiges auf meinen Sohn übertragen zu wollen.
Eisersdorf, den 1. Oktober 1894. Achtungsvoll
Wwe. Maria Pfeiffer.

Im Anschluß an Obiges die Mittheilung, daß ich das Geschäft unter der Firma: **Anton Pfeiffer**
in unveränderter Weise weiterführe, bitte ich, das meiner Mutter in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, welches ich jederzeit durch streng reelle Bedienung und billigste Preise rechtfertigen werde.
Achtungsvoll
Adolf Pfeiffer.

Ein Pferdekummet ist am Sonnabend auf der Glatzer Straße gefunden worden. Abzuholen gegen Erstattung der Kosten bei **Fr. Gallaus,** Habelschwerdt, Rahmenstr.

Eine **Mütze** gefunden. Abzuholen bei **Brauner,** Habelschwerdt, Kreuzberg.

Ein Kettenhund, wolfsfarbig, mit Stutzschwanz, ist entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben beim Bauer **Welzel,** Ullersdorf.

Warnung.
Schulden, welche ohne meine Genehmigung auf meinen Namen gemacht werden sollten, bezahle ich nicht.
Josef Gottschalk, Gasthausbesitzer, Halbendorf, Vorstadt Glatz.

Erbtheilungshalber steht das
Bauergut Nr. 8
in Volpersdorf, Kr. Neurode, nahe bei Kirche und Schule gelegen, zum Verkauf. Dasselbe ist ausgezeichnet in Größe von 160, 135 oder 90 Morgen mit vollständiger Ernte und sämmtlichem Inventar bei geringer Anzahlung sofort zu übernehmen, auch zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt Lehrer **Bartsch,** Ebersdorf, Kr. Neurode.

Verkauf.
Gasthaus mit Brennereibetrieb nebst ca. 30 Morgen Acker ist mit lebendem und todtem Inventar bald zu verkaufen. Unterhändler verbeten. **J. Gottschalk,** Halbendorf, Vorstadt Glatz.

2400 Mark
sind sofort zu vergeben. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Wegzugshalber
bin ich gesonnen, mein zu **Bad Langenau** belegenes **Logirhaus Nr. 31** mit Garten (Villa Gertrudsheim), 12 Zimmer, Speisesaal und Küchen, mit Inventar am **15. Oktober c., Nachm. 3 Uhr,** durch den hiesigen Gemeindevorstand im „Hotel Annahof" meistbietend zu verkaufen. Zuschlag 5 Uhr. Auskunft ertheilt Herr **L. Hirschfeld,** Bad Langenau, „Erholung."
Berw. Capt. **Scharlau.**

Ein neugebautes
Wohnhaus
mit **großem Garten,** großem Hofraum, **neugebautem Brennofen** für Töpfer, in welchem seit vielen Jahren eine **Töpferei und Ofenfabrik** mit bestem Erfolge betrieben wird, an der belebtesten Straße und in bester Lage, ist **unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.**
Landeck i. Schles.
Franz Rupprecht, Eisenhandlung.

Getrocknete Blaubeeren
kauft zu höchsten Preisen
Paul Kühn, Habelschwerdt.

Mein Büreau befindet sich vom 2. Oktober d. J. ab Schwedeldorfer Straße Nr. 165/66 im Hause des Hrn. Juwelier Wendler.
Burczek,
Rechtsanwalt in Glatz.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Ullersdorf,** Band VI, Blatt 151, auf den Namen des Fleischermeisters **Robert Bauer** zu Ullersdorf eingetragene, im Dorfe Ullersdorf, Kreis Glatz, belegene Grundstück — Hofraumparzelle mit einem noch nicht zur Gebäudesteuer veranlagten Gebäude —
am 29. November 1894, Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an der Gerichtsstelle — Richterzimmer 3, versteigert werden.
Das Grundstück enthält nur eine Fläche von 0,028 Hektar Hofraum und ist weder zur Grundsteuer noch zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 30. November 1894, Vormittags 11 Uhr,
an der Gerichtsstelle, Richterzimmer 3, verkündet werden.
Glatz, den 29. September 1894.
Königliches Amtsgericht.

An unsere Mitbürger.
Der Verein gegen Hausbettelei und Verarmung wird auch in diesem Winter an arme Schulkinder eine **Mittagssuppe nebst Brot** vertheilen. Da dem Vereine die Vertheilung nur dann möglich ist, wenn ihm reichliche Unterstützung zu Theil wird, so richten wir an unsere Mitbürger die Bitte, das Unternehmen durch gütige Beiträge zu unterstützen.
Der Vereinsbote Gebauer ist mit Einsammeln von Beiträgen betraut; auch die unterzeichneten Vorstandsmitglieder sind gern bereit, dieselben entgegenzunehmen.
Glatz, im Oktober 1894.
Hünerfeld, Bachner, Hanke, Hoffmann, Grond, Nentwig, Wagner.

Am Montag Abend, den 1. d. M., ist auf dem Wege von Altweistritz nach der Glatzer Straße ein **schwarzes Damentuch verloren worden.** Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Ztg.

Marktpreise.

Glatz, den 2. Oktober.

Weizen	pro 100 Kilogr.	M 12,80,	M 12,20,	M 11,80.
Roggen	" " "	M 11,70,	M 11,50,	M 10,80.
Gerste	" " "	M 11,80,	M 11,20,	M 10,50.
Hafer	" " "	M 10,30,	M 9,90,	M 9,40.
Stroh	" " "	M 3,80,	M —,—,	M 3,40.
Heu	" " "	M 5,—,	M —,—,	M 4,—.
Kartoffeln	" " "	M 3,50,	M —,—,	M 3,20.

Neurode, den 1. Oktober.

Weizen	pro 50 Kilogr.	M 6,40,	M 6,20,	M 6,—.
Roggen	" " "	M 5,80,	M 5,40,	M 5,—.
Gerste	" " "	M 5,30,	M 5,20,	M 5,—.
Hafer	" " "	M 4,80,	M 4,70,	M 4,50.
Erbsen	" " "	M —,—,	M —,—,	M —,—.

Breslau, den 3. Oktober.

Weizen, w.	[illegible] Kilogr.	M 13,—,	M 12,50,	M 11,70.
dto. g.	" " "	M 12,90,	M 12,40,	M 11,60.
Roggen	" " "	M 11,10,	M 10,70,	M 10,40.
Gerste	" " "	M 14,40,	M 12,60,	M 10,10.
Hafer	" " "	M 11,40,	M 10,90,	M 10,40.
Erbsen	" " "	M 16,—,	14,50,	13,—.

Heu altes 2,40—2,80 Mk. per 50 kg, Roggenstroh 20,00—24,00 Mk. pro 600 kg.

Breslauer Börse vom 3. Oktober.

D. Reichs-Anleihe . .	4	105,80 B.
dto. dto. . .	3½	103,25 bz
dto. dto. . .	3	94,10-00 bz
Preuß. consf. Anleihe .	4	105,50 bz B.
dto. dto. .	3½	103,45 bz B.
dto. dto. .	3	93,90-95-75 bz
Staatsschuldscheine . .	3½	100,50 G.
Preuß. Prämien-Anleihe	frc.	—
Bresl. Stadt-Anleihe .	4	103,85 bz G.
dto. dto. .	3½	100,50 bz
Schles. Pfandbriefe altl.	3½	100,40 bz
dto. Littr. A.	3½	100,50 bz
dto. Littr. C.	3½	100,50 bz
dto. Littr. D.	3½	100,50 bz
dto. neue	3½	100,50 bz
dto. altlandsch.	4	102,00 G.
dto. Littr. A.	4	102,50 G.
dto. Littr. C.	4	102,50 G.
dto. Littr. D.	4	102,50 G.
dto. neue	4	—
dto. Littr. B.	4	—
Posener Pfandbriefe .	4	103,00 bz B.
dto. dto. .	3½	100,00 bz G.
Schles. Rentenbriefe . .	4	104,85 bz
dto. dto. . .	3½	100,40 G.
Schles. Pr.-Hilfsk.-Oblig.	4	103,00 B.
dto. dto.	3½	100,00 bz G.
Schles. Boden-Krd.-Pf.	3½	98,85 bz
dto. dto. Ser. II.	3½	98,85 bz
dto. dto. Ser. I.	4	102,40 bz
dto. dto. Ser. II.	4	102,40 bz
dto. dto. Ser. III.	4	102,70 B.
dto. dto. Ser. IV.	4	104,45-50 bz
dto. dto. rckz. à 110	4½	111,40 bz
dto. dto. dto. 100	5	104,50 G.
Oesterr. Gold-Rente . .	4	101,50 bz
dto. Silber-Rente .	4½	95,50-55 bz B.
Ungar. Gold-Rente . .	4	100,00 bz
Oesterr. Banknoten . .		164,00 bz B.

Reizende Neuheiten in:

Herbst- u. Winter-Jaquettes, Paletots, Radmänteln, Hohenzollern-Mänteln

mit festen u. abnehmbaren Pelerinen, **Winter-Umhänge, Capes, Kinder-Mänteln u. -Jaquettes.**

Flotte Jaquettes,

Berliner Façons, vorzüglich sitzend.

Anton Kurka,

Glatz.

Größte Auswahl am Platze. — Preise fest u. billig.

Zur Kirmes auf Sonntag, den 7. Oktbr., ladet ergebenst ein **Josef Tschertner,** Gleisstrunk.

Zur Kirmes in Weisbrodt auf Sonntag, den 7., und Montag, den 8. Okt., ladet ergebenst ein **A. Hentschel.**

Ein Bäckerlehrling kann sich bald melden in **Knettel's** Bäckerei, Sobeslsgmeerd, Große Strehlitzerstraße.

Ein Schuhmachergeselle kann sofort eintreten beim Schuhmacher **Bernhart** in Seitendorf a. W.

Im großen Saale des

Hrn. Urner, Habelschwerdt.

Sonntag, den 7. Oktober:

CONCERT

von

Bianca Samolewska

von der Kgl. Akad. Hochschule für Musik zu Berlin (Violine) und

Otto Becker,

Organist der Kgl. Garnisonkirche zu Spandau (Clavier).

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Programme (zum Eintritt berechtigt) im Vorverkauf à 60 Pf. in Frankes Buchhandlg. und bei Herrn Urner.

An der Kasse 75 Pf.

Brauerei Kieslingswalde.

Sonntag, den 7. Oktober 1894:

musikalisch-theatralische

Abendunterhaltung.

Der Erlös wird zur Anschaffung von Lehrmitteln verwendet.

Anfang pünktlich 7 Uhr.

Kassenpreis 50 Pf.

Im Vorverkauf 40 Pf. in der Schule und in der Brauerei.

Nachher:

„Tanzkränzchen."

Es ladet ergebenst ein

Bache, Hauptlehrer.

Leih-Amt-Auction.

Montag, den 8. Oktbr. c., und die folgenden zwei Tage, von Vorm. 9 Uhr ab, werde ich im hiesigen Saale der Frau Gastwirth **Böhm,** Poststraße, die im hiesigen Stadt-Leih-Amt verfallenen Pfänder, bestehend in großen Partien Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, Uhren, Gold- u. Silbersachen, wollenen, baumwollenen u. leinenen Waaren nebst vielem Anderen, meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Neurode. **Der Auctions-Kommissar.** Carl Bruchmann.

---

5 Mark Belohnung

zahle ich demjenigen, welcher mir einen am 6. Septbr. verloren gegangenen **Silbernen Eßlöffel** u. **1 Theelöffel,** geg. M. K. (verschlungen), wiederbringt.

A. Krause, Bad Langenau, „Villa Emmahof."

Ich rathe hiermit allen denjenigen, welche die ehrverletzende, lügenhafte Rede gegen mich verbreitet haben, ihre Zunge im Zaume zu halten, widrigenfalls ich sie gerichtlich belangen werde.

Amalie Heptner, Arnsberg.

Grafenort,

Roesner's Gasthof.

Sonntag, den 7., u. Montag, den 8. Oktbr.:

Kirmes-Tanz in 2 Sälen,

wozu ergebenst einladet **Roesner.**

Urnitz.

Zur Kirmes u. Tanzmusik,

Sonntag und Montag, den 7. u. 8. Oktbr., sowie Kirmes-Donnerstag zum

Gans-Essen und frischen Pfannkuchen

ladet ergebenst ein

Franz Fritsch, Gastwirth.

Zur Kirmes,

Sonntag, den 7., und Montag, den 8. d. M.:

Tanz in beiden Sälen.

Es ladet ergebenst ein

Grafenort. Grospitsch.

Zu unserem Kirchweihfeste

auf Sonntag, den 7. Oktbr., ladet ergebenst ein **Knauer,** Grafenort.

Zu Hochzeits-Geschenken

empfehle:

Kaffee-, Thee-, Bier-, Liqueur- u. Wein-Service, Bestecks, Löffel, blauemaill. Geschirr etc.

zu **allerbilligsten Preisen.**

Ullersdorf. **A. Negwer.**

Die geschmackvollsten

Herbst- und Winter-Mäntel,

sowie

schön aparte Neuheiten

in

Jaquettes,

sehr chic u. fesch,

Paletots,

Capes,

Kragen,

Rädern

und

Frauen-Mänteln.

Specialität: Englische Seiden-Plüsch-Confections und wattirte Pleçen.

Beste Bezugsquelle für preiswerthe und aparte Confections.

Die von mir aufgenommenen Confections zeichnen sich, wie bekannt, durch **geschmackvolle, hochmoderne Façons, tadellose Schnitte, vorzügliche, gediegene Arbeit** und ganz besonders durch **billige Preise** aus.

Durch den täglichen Eingang neuer Confections-Piecen bietet mein Lager während der Saison jederzeit einen unerschöpflichen Reichthum geschmackvoller Neuheiten, zu deren Besichtigung ich ganz ergebenst einlade.

Damen, die nicht Gelegenheit haben, sich von der Großartigkeit meiner Lagervorräthe zu überzeugen, wollen, ehe sie anderweitig kaufen, die Franko-Zusendung meines neuesten Kataloges verlangen, der eine Auswahl guter Abbildungen der in hundertfacher Ausführung sich am Lager befindlichen Neuheiten enthält. Ebenso stehe ich auch gern mit Auswahlsendungen franko zu Diensten.

Preise immer am allerbilligsten.

Erstes und größtes Modewaarenhaus und Versandt-Geschäft

Ig. Umlauff's

sel. Ww. (H. Klinkert)

Frankenstein,

Ring 6 und 7 und Silberberger Strasse, Parterre und erste Etage.

Hierzu eine Beilage, das Unterhaltungsblatt, „Landwirthschaftlicher Rathgeber" Nr. 20 und das „Illustrirte Sonntagsblatt".

Katholische Arbeitervereine.

Die Vorsteher der katholischen Arbeitervereine Deutschlands haben am 25. September in Köln eine Generalversammlung abgehalten, in welcher Herr Domkapitular Lic. Velten den Vorsitz führte. Derselbe gab vor Eintritt in die Berathungen einen Rückblick auf die bisherige Entwickelung dieser Vereine. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles hielt Herr Professor Dr. Hitze einen eingehenden Vortrag über die Bildung von Fachabtheilungen in den katholischen Arbeitervereinen und begründete folgende Leitsätze:

1) Die Arbeiter haben eben so gut wie andere Berufsgruppen das Recht wie das Bedürfniß, sich zur Wahrung und Förderung ihrer Berufs-Interessen zusammenzuschließen (Encyklika betr. „Arbeiter-Frage"; Antrag der Centrums-Fraktion betr. „Berufsvereine").

2) Die bestehenden Berufsvereine (Gewerk- und Fachvereine) stehen fast ausnahmslos unter sozialdemokratischem und liberalem Einfluß, sind so eine bedrohliche Gefahr für die christlichen Arbeiter.

3) Diese Gefahr kann nur dadurch beseitigt werden, daß entweder christliche Gewerkvereine gegründet werden, oder aber, daß die christlichen Arbeiter so geschult werden, daß sie den sozialdemokratischen bezw. liberalen Einfluß zu paralisiren vermögen.

4) Der beste und sicherste Weg zur Erreichung einer gesunden, erfolgreichen, gewerkschaftlichen Organisation unserer Arbeiter — sei es selbständig, sei es im Rahmen der bestehenden Organisationen — ist die Bildung von Fach-Abtheilungen in den bestehenden katholischen Arbeiter-Vereinen.

5) Die Ziele dieser Fach-Abtheilungen sind: 1) Förderung der Fachbildung: a. durch Unterricht, Vorträge, Ausstellungen (Modelle) u. s. w.; b. durch Beschaffung einer Fachbibliothek (Bücher, Fachzeitschriften u. s. w.); c. durch Besprechungen, Vermittelung von entsprechenden Arbeitsstellen u. s. w. 2) Gründliche Unterweisung bezüglich der bestehenden sozialen Gesetze und Veranstaltungen; praktische Anleitung zu zweckmäßiger Mitwirkung bei Ausführung beziehungsweise Verwaltung derselben. 3) Besprechungen und Erhebungen bezüglich der bestehenden Arbeiterverhältnisse, Klarlegung der Mißstände und der Wege der Abhilfe; Mittheilung und Anregung entsprechender Verbesserungen und Einrichtungen bei den berufenen Instanzen. Diese Anregungen werden in der Regel und zunächst von den einzelnen Mitgliedern an zuständiger Stelle (beim einzelnen Arbeitgeber in bescheidener, vertrauensvoller, bestimmter Aussprache, im „Arbeiter-Ausschuß", im Vorstande der Krankenkasse, im Gewerbegericht u. s. w.) angebracht, während in anderen Fällen schriftliche oder mündliche Vorstellungen von Seiten der Fach-Abtheilung als solcher sich empfehlen. Diese können gerichtet werden: a. an die Vorstände der Krankenkassen, der Unfallversicherungs-Genossenschaften u. s. w.; b. an die Handelskammer oder an Arbeitgeber- und gemeinnützige Verbände (Aktien-Baugesellschaften, Vereine für Haushaltungsschulen, Ferien-Kolonien, für Wöchnerinnen-Fürsorge, Volks-Kaffeehäuser, Bade-Anstalten u. s. w.); c. an das Gewerbegericht, welches nicht nur in Lohn- 2c. Streitigkeiten entscheidet, sondern auch berufen ist, Vorschläge und Anregungen den Behörden und gesetzgebenden Faktoren zu unterbreiten; d. an die Gewerbe-Aufsichtsbeamten (Fabriken-Inspektoren); e. an die Gemeindebehörden (z. B. betreffend ortsstatutarische Regelung der Lohnzahlung [§ 119a der Gewerbeordnung]) oder die Ortspolizeibehörde (z. B. Verpflichtung zur Einrichtung von Wasch- und Umkleide-Räumen, von Eßsälen in Fabriken u. s. w. [§ 120d der Gewerbeordnung]). Endlich kann in gegebenen Fällen auch f. an die öffentliche Meinung appellirt werden durch ruhige, wohl überlegte, maßvolle Darstellung der Mißstände und praktische, wohlbegründete Vorschläge zur Abhilfe in Zeitungen und Vorträgen. Gewiß kann und soll auch das letzte Mittel zur Erreichung berechtigter Wünsche und Forderungen — der Streik — den Arbeitern nicht beschränkt werden, aber schon die lokale und konfessionelle Beschränkung der Organisation wird die selbständige Aufnahme und Durchführung eines solchen kaum möglich erscheinen lassen. Jedenfalls wird der (geistliche) Präses und Vorstand des Vereins mit Erfolg dahin wirken, daß 1) erst alle Mittel friedlicher Begleichung versucht werden; 2) nicht bloß die Gesichtspunkte und Gründe der Arbeiter, sondern auch die Gegengründe der Arbeitgeber, die Schwierigkeiten und Gefahren des Streiks zur vollen Erwägung kommen, daß 3) neben den Grundsätzen auch der Solidarität der Interessen, sowie der Gesetze der Ordnung und Gerechtigkeit nicht vergessen werde; daß 4) der Friede immer das bewußte Ziel bleibt. Jedenfalls müssen von dieser Erwägung aus auch die Arbeitgeber und Behörden die selbständige Fachorganisation der katholischen bezw. christlichen Arbeiter — als einziges Mittel, sie den sozialdemokratischen Organisationen und deren Einflüssen fernzuhalten, und denselben auch im Augenblick des Streiks eine mäßigende Macht an die Seite zu stellen — freudig begrüßen. 5) Errichtung von Zuschuß-Krankenkassen, Sterbekassen u. s. w., Vermittelung guter Arbeitsstellen u. s. w.

6) Die Fachabtheilung wird von einem selbstgewählten Vorstande (Vorsitzenden, Stellvertreter, Schriftführer, Kassirer, Beisitzern) geleitet. — Erfolg und Geist hängt wesentlich vom Vorsitzenden ab; deshalb empfiehlt es sich, für die Wahl die Bestätigung des (geistlichen) Präses vorzusehen. — Der Vereinspräses ist als solcher Mitglied des Vorstandes mit berathender Stimme.

7) Die Thätigkeit der Fachabtheilung beschränkt sich auf die Verfolgung der materiellen Berufsinteressen. Feste, gesellige Vergnügungen u. s. w. sind ausgeschlossen. Nur Vereins-Mitglieder können in die Fachabtheilung aufgenommen werden, andernfalls bedarf es der ausdrücklichen Genehmigung des Präses des Vereins.

8) Die Fachabtheilung soll die Arbeiter mit den zu ihrem Besten geschaffenen Gesetzen, Veranstaltungen und Einrichtungen bekannt machen, soll sie anleiten, nicht bloß zu raisonniren, sondern positive, praktische Vorschläge zu machen, soll sie auf die Wege zur friedlichen Begleichung ihrer Klagen, zur vertrauensvollen Aussprache ihrer Anschauungen und Wünsche bei Vorständen, Arbeitgebern und Behörden hinführen; soll nicht der Verhetzung, sondern dem sozialen Frieden dienen.

Nach eingehender Berathung wurden diese Leitsätze auf Antrag des Herrn Dr. Oberdörffer einstimmig angenommen. Bei Erörterung derselben wurden eine Reihe fruchtbringender Gedanken und Anregungen von den verschiedensten Seiten vorgebracht. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Frage der Einrichtung von Zuschußkassen zu den bestehenden Krankenkassen. Nach dem in einer Resolution niedergelegten Wunsche der Generalversammlung sollen in den einzelnen Diözesen Versammlungen von Delegirten der Arbeitervereine stattfinden, über deren Erfolg der nächsten Generalversammlung Bericht erstattet werden soll.

P. C. **Berlin**, 1. Oktober. (Zur Polenhetze.) Erzbischof Dr. v. Stablewski hat mit einem Vertreter der Wiener „N. Fr. Pr." und des Berliner „Börsen-Courier" eine Unterredung gehabt, in der er sich, wenn anders der Bericht hierüber zuverlässig ist, sehr freimüthig über die Polenhetze und ihre Schürer aussprach. An der Spitze steht Herr v. Kennemann-Klenka, der auch die Wallfahrt der Posener nach Varzin inszenirt hat. Von ihm erzählte der Erzbischof, er habe in wenig höflicher Form vom Generalkommando Schadenersatz für eine von militärischer Einquartierung beschädigte Gypsfigur verlangt und auch erhalten, wobei jedoch der General aus seinem wenig günstigem Urtheile über den Fordernden und über die Form der Forderung kein Hehl machte. Herr von Kennemann sei auch aus der freikonservativen Partei und dem Reichstage verschwunden, nachdem er die Pflicht der Verschwiegenheit, die ihm als Mitglied der Branntweinsteuer-Kommission auferlegt war, nicht beobachtet hätte. Solche Enthüllungen über diesen Vorkämpfer des Deutschthums sind begreiflicher Weise der „Nat.-Ztg." unangenehm; sie schüttelt den Herrn deshalb ab und findet es unklug und verfehlt, daß der Erzbischof die Bewegung durch derartige Anwürfe gegen eine einzelne Persönlichkeit diskreditiren wolle. Klug findet man natürlich von dem Erzbischof Alles das nicht, was unbequem ist, während man es gleichzeitig als Klugheit ausgiebt, daß er keine Aeußerungen gethan hat, die man gern hören möchte, um die Polen anklagen zu können. Entschieden wandte sich der Erzbischof gegen die Unterstellung, als ob die Polen ihre staatsbürgerlichen Pflichten nicht erfüllten oder an Aufruhr dächten, wobei er zutreffend bemerkte, ein einziges Bataillon würde ja ausreichen, hunderttausend Sensenmänner niederzuwerfen. „Wir fühlen uns", sagte er, „als preußische Unterthanen, wir haben den bestehenden staatsrechtlichen Zustand vorbehaltlos anerkannt. Was etwa in 200 oder 300 Jahren sein wird, das wissen wir nicht und Niemand kann uns wehren, diese ferne Zukunft nach unserem Gefallen auszumalen. An der freudigen und vollen Erfüllung unserer staatsbürgerlichen Pflichten wird dieses Zukunftstraumbild uns nicht hindern." Diese Worte werden ihm natürlich gedeutet, daß daraus die Nothwendigkeit rechtzeitiger Vorkehrungsmaßregeln hergeleitet wird. Wir finden die Worte harmlos. Bisher ist das Verhalten der Behörden, namentlich auch der Militärbehörden, gegenüber den Polen freundlich; so schilderte es auch der Erzbischof. Wir halten das für klug. Sollte nach dem Wunsche der Deutschthümler hierin eine Aenderung eintreten, so würde das nur Unzufriedenheit erregen, welche der Sozialdemokratie und den Bestrebungen zu Gute käme, die man bekämpfen will.

** **Berlin**, 1. Oktober. (Das 300jährige Geburtsfest des Schwedenkönigs Gustav Adolf) soll in diesem Jahre von Seiten der Protestanten als ein besonderer Gedenktag gefeiert werden. Bekanntlich hat man in Deutschland einen Verein, welcher sich die Ausbreitung des Protestantismus zum Ziele setzt, mit dem Namen dieses Schwedenkönigs und deutschen Erbfeindes bezeichnet. Eine sehr unglücklich gewählte Bezeichnung, die zu dem gegenwärtigen Wiederaufleben des deutschen Nationalsinnes schon gar nicht mehr paßt. Der dem Gustav-Adolf-Verein auf katholischer Seite entsprechende Verein heißt bekanntlich St. Bonifatiusverein. Der friedvolle, segenbringende Apostel und der die blutige Geißel des Krieges schwingende Eroberer! Diese Gegensätze sprechen! Eine Centrums-Correspondenz schreibt darüber:

Diese bedauerliche Vereins-Benennung hat viel beigetragen zu dem Maße von Popularität, das der Name Gustav Adolf unnatürlicher Weise im protestantischen Deutschland zur Zeit behauptet. Aber diese Bekanntheit des Namens ist längst nicht derartig, daß eine allgemeine und sogar offizielle Feier des 300jährigen Geburtstages gerechtfertigt wäre. Die Feier ist ein Kunstprodukt; die Sucht, einen alten, durch die Legende ausstaffirten Kampfeshelden gegen Rom und die Katholiken aufzuspielen, hat die Anregung gegeben, und amtlicherseits glaubte man sich nicht ablehnend verhalten zu dürfen, um nicht den Verdächtigungen des Evangelischen Bundes ausgesetzt zu sein. Die Rücksicht auf die katholische Bevölkerung wog wieder einmal leichter, als die Rücksicht auf die protestantischen Rufer im Streite. Bei einem Verzicht auf diese Feier hätte der Protestantismus sich nichts vergeben, aber das Vaterland viel gewonnen. Wir Katholiken haben nicht bloß vom konfessionellen, sondern auch vom nationalen Gefühl aus den lebhaftesten Widerwillen gegen Gustav Adolf und die ganze Schwedenwirthschaft im 30jährigen Kriege. Die Feier dieses Feindes des Vaterlandes verletzt uns auch als Deutsche. Wir spüren zu unserem Bedauern, daß auch der gemeinsame nationale Boden, auf dem wir mit den Andersgläubigen so gern stehen möchten, Risse und Erschütterungen hat. Wir sehen, daß man auf jener Seite skrupellos das protestantische Interesse und Gefühl über das nationale stellt. „Lieber einen protestantischen Eroberer in Deutschland, als einen katholischen Kaiser!" Das ist der Grundgedanke dieser Feier, der uns mit Recht empört. Es ist ein friedens- und staatsgefährliches Gift, was bei dieser Schwedenfeier in die Gemüther, sogar der Kinder, gesenkt wird. — Die „Köln. Vztg." meint, „daß die Frage vielleicht zu erwägen ist, ob die Katholiken nicht etwa, wenn die Gustav Adolfs-Feier nach dem Vorschlag der „Deutschen Tageszeitung" zu einem „nationalen Fest" gestempelt werden soll, sich insofern an diesem National-Fest betheiligen sollen, daß sie am 9. Dezember Versammlungen abhalten, in denen geeignete Persönlichkeiten dem Publikum ein ungefärbtes Lebensbild Gustav Adolfs entrollen. Die Luther-Feier war insoweit gerechtfertigt, als man den Stifter des Protestantismus verherrlichte, aber die Gustav Adolfs-Feier ist eine durch die Verhältnisse nicht gebotene zwecklose Herausforderung der Katholiken von Seiten des Evangelischen Bundes. — Auch vom rein preußischen Standpunkt aus müßte die Begeisterung für diesen ausländischen Kriegshelden sehr gedämpft werden, wenn man sich des vernichtenden Urtheils erinnert, das einst der Große Kurfürst über Gustav Adolf ausgesprochen hat!

P. **Glatz**, 28. September. (Strafkammer.) Am 13. August c. wurde der 67 Jahre alte Fuhrmann Ochmann aus Reinerz, als er mit einer Fuhre Leinewand zwischen Rückers und Ober-Schwedeldorf fuhr, von einem jungen kräftigen Burschen, der unvermuthet von hinten auf den Wagen gestiegen war und ihn zum Verlassen desselben nöthigte, mit einem Stock auf den Kopf geschlagen. Während hierauf der Wegelagerer wieder in dem Wald verschwand, aus welchem er gekommen sein mußte, fuhr O. im schärfsten Trabe nach Ober-Schwedeldorf, wo er den Gendarm von dem Vorfall sofort in Kenntniß setzte und den Mann genau nach Kleidung, Figur bezeichnete, auch daß er auf das eine Bein sehr lahm gehe. Dem Beamten gelang es auch in dem sog. Heiderbusch in dem 29 Jahre alten Dienstknecht August Hoffmann aus Biebersdorf den Schuldigen zu verhaften. Das Urtheil wegen vorsätzlicher Mißhandlung lautete auf 3 Monate Gefängniß. — Der schon mehrfach wegen Vergehens gegen § 2 des Lotterie-Gesetzes vom 29. Juni 1885 vorbestrafte, 43 Jahre alte Kaufmann und Lotterie-Kollekteur Oskar Braeuer aus Neu-Strehlitz war wiederum wegen ähnlichen Vergehens angeklagt. Derselbe bezw. seine Leute hatten im Januar d. J. an einen Kommissionär in Neurode ein Loos der 236. Klasse der Mecklenburg-Schwerinschen Landeslotterie nebst Prospekt 2c. gesandt und wurde B. deshalb vom Schöffengericht zu einer Geldbuße von 300 M. event. 10 Tage Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses Urtheil hatte er Berufung eingelegt und zu behaupten versucht, dieserhalb schon am 20. Dezember v. J. in Altenkirchen bestraft worden zu sein. Wie festgestellt, betraf diese Bestrafung aber die Versendung eines Looses der 235. Klasse genannter Lotterie. Die Berufung wurde daher verworfen. — Eines Tages im April c. fuhren der Rohrdeckenmacher Ernst Schimmel und der Vogelhändler Max Pelz aus Habelschwerdt mit einem Handwagen nach Alt-Lomnitz. In der Nähe der dortigen Schule machten sie Halt. Die eben aus der Schule kommenden Kinder trieben mit den Beiden, welche schon öfter der Schnapsflasche zugesprochen hatten, allerhand Allotria, was den P. verdroß und er die Kinder mit der Drohung, sie mausetodt zu schlagen, zurücktrieb. Sch., der sich ebenfalls über das Benehmen der Kinder ärgerte, ging zum Lehrer, um bei diesem deren Bestrafung zu verlangen. Letzterer sah sich aber genöthigt, da er auf das gröblichste beleidigt wurde, den Sch. aufzufordern, baldmöglichst das Haus zu verlassen. Schimmel, ein schon bestrafter Mann, wurde wegen Hausfriedensbruchs und öffentlicher Beleidigung mit 6 Wochen Gefängniß bestraft. Dem Lehrer O. auch das Recht der Publikationsbefugniß zugesprochen. Pelz dagegen wurde von der Anklage wegen Bedrohung mit einem Verbrechen und Lärmens freigesprochen. — Gegen den mehrfach, darunter auch mit $5\frac{1}{2}$ Jahren Zuchthaus vorbestraften Barbier August Langer aus Frankenstein richtete sich eine Anklage wegen Betruges gegenüber dem Stellenbesitzer H. in Protzan um 3 M. bezw. 6,20 M. Im Januar v. J. wollte Letzterer mit einem Agenten in Peterswaldau Rücksprache wegen Zeugenschaft nehmen. Zu diesem Zweck nahm er sich den Angeklagten mit. In Reichenbach wußte dieser den H. durch seine Redegewandtheit zu bewegen, ihn allein fahren zu lassen; jener willigte ein und zahlte dem Langer 2 M. Reisegeld. Als dieser wiederkam, erklärte er, daß nach Auskunft des Amtsvorstehers von Peterswaldau der Agent daselbst nicht mehr wohne, sondern nach Pillgramshain verzogen sei. Nach längerem Zögern zog H. wiederum den Geldbeutel und zahlte dem L. 2,60 M. zur Reise nach Pillgramshain. Später stellte es sich aber heraus, daß der Auftraggeber an keinem der genannten Orte gewesen war und daß der Agent nach wie vor noch in Peterswaldau wohne. Der Angeklagte machte allerhand Ausreden, er wurde aber für schuldig befunden und mit 3 Wochen Gefängniß bestraft. — In der Nacht vom 21. zum 22. Juni d. J. verursachten in Folge starker Betrunkenheit der 31 Jahre alte Tagearbeiter Franz Ludwig und der 25 Jahre alte Fabrikarbeiter Franz Dittert in Habelschwerdt auf der äußeren Glatzerstraße ruhestörenden Lärm. Nachtwächter R., der ihnen dieserhalb Ruhe gebot, wurde beleidigt, weshalb er zur Verhaftung des L. schritt. Derselbe leistete jedoch mit Gewalt heftigen Widerstand und bot dem Wächter ein Geschenk an. Während der Gerichtshof den L. wegen Widerstands, öffentlicher Beleidigung und Beamtenbestechung zu 1 Monat Gefängniß verurtheilte, auch dem Beleidigten das Recht zusprach, den Tenor des Urtheils nach erfolgter Rechtskraft im „Gebirgsboten" bekannt machen zu dürfen, wurde Dittert nur wegen Beleidigung mit einer Geldbuße von 5 M. oder 1 Tag Gefängniß und wegen Lärmens ebenfalls mit 5 M. oder 1 Tag Haft bestraft. — Am Nachmittag des 10. April 1893 wollte der 36 Jahre alte Bauergutsbesitzer Emil Gruner aus Gollendorf in Begleitung eines anderen Gutsbesitzers und eines Gastwirths die Neisser Bahnstrecke überschreiten, als eben der Bahnwärter T. die in der Nähe befindliche Barrière gesperrt hatte. Während die Begleiter weitergingen, soll G. zurückgeblieben und in recht ironischen Worten den Beamten gefragt haben, „ob es noch gestattet wäre, die Bahnstrecke zu überschreiten." Als T., der mit G. seit einiger Zeit in gespannten Verhältnissen lebt, sich die Redensarten, wie auch das Ueberschreiten des Bahndammes verbat, schlug G., welcher sich in animirter Stimmung befand, seinen Gegner dreimal mit einem dicken Bambusstock auf den Kopf, so daß namentlich im linken Ohr eine bedeutende Verletzung des Trommelfells entstand, die heut noch nicht vollständig beseitigt ist. Bei diesem Angriff wurde auch die Uniform zerrissen und die Taschenuhr total zertreten. Einige Stunden später soll G. gar mit einem Gespann die Bahnstrecke haben überfahren wollen. Nach erfolgter Anzeige wegen vorsätzlicher Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeugs, wiederholter Beleidigung und Uebertretung des Bahnpolizei-Reglements wurde G. am 4. August v. J. von der Ferien-Strafkammer zu 4 Monaten Gefängniß und einer Geldbuße von 30 M. bezw. 3 M. wegen der Uebertretung verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legte er die Revision ein; das Reichsgericht hob in der Sitzung vom 5. Dezember v. J. das Urtheil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung in die Vorinstanz. Bei dieser gelangte die Angelegenheit am 24. Januar d. J. zum zweiten Mal zur Verhandlung, doch endete sie mit demselben Resultat. Abermals ging es an's Reichsgericht und am 13. April c. wurde das Urtheil wieder aufgehoben; heute hatte sich zum dritten Mal die Strafkammer mit der Sache zu beschäftigen. G. wurde aber der Körperverletzung für schuldig befunden und zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wegen fahrlässiger Tödtung ihres neugeborenen Kindes war die 26 Jahre alte, unverehelichte Fabrikarbeiterin Ida Hübner aus Gläsendorf, Mutter dreier am Leben befindlichen unehelichen Kinder, angeklagt. In der Nacht vom 13. zum 14. Juli c. wanderte sie bei strömendem Regen nach Groß-Mohrau in Böhmen. Sie hatte ihr Ziel jedoch noch nicht erreicht, als sie einem Kinde das Leben schenkte. In der Hoffnung, bei einem Besitzer Aufnahme oder etwas Zeug für das Kind zu bekommen, klopfte sie vergeblich an, weshalb sie in ihrer Noth den vom Regen durchnäßten einzigen Unterrock auszog, das Kind hineinwickelte und nach Klein-Mohrau zu einer Grundbesitzersfrau zurückkehrte. Letztere räumte ihr das eigene Bett ein und während Mutter und Kind schliefen, bereitete die Frau warmes Wasser, um das Kind nach dem Erwachen zu baden. Doch dessen bedurfte es nicht mehr, man fand bei der Mutter eine Leiche, das Kind hatte die Strapazen nicht zu überleben vermocht. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr Gefängniß. Der Gerichtshof dagegen erkannte die Angeklagte einer fahrlässigen Tödtung für nicht schuldig, sprach sie daher frei, ordnete auch deren sofortige Entlassung aus der Untersuchungshaft an. — Am 11. Mai c. sollte der 30 Jahre alte Bürstenmacher Adolf Riedel aus Münsterberg für seine Schwägerin Sachen aus Bärwalde holen; dabei machte er sich nicht nur eines Hausfriedenbruches und der Beleidigung, als auch des ruhestörenden Lärms schuldig und das Schöffengericht zu Münsterberg verurtheilte ihn in Anbetracht der vielen Vorstrafen zu 8 Monaten Gefängniß und 2 Wochen Haft. Bei der Berufungsinstanz suchte R. eine Ermäßigung der Strafe nach; das Gericht ermäßigte diese auf 6 Wochen Gefängniß und 1 Woche Haft.

L. **Glatz**. (Brennkalender.) Die Straßenbeleuchtung im Monat Oktober cr. wird in folgender Weise erfolgen:

Datum.	Mondschein-Laternen von Nachmittags	Mondschein-Laternen bis Morgens	Nacht-Laternen von Nachm. resp. Nachts	Nacht-Laternen bis Nachm. resp. Morgens	Abend-Laternen von Nachmittags	Abend-Laternen bis Nachts
1.	6	$4\frac{1}{4}$	6	$4\frac{1}{4}$	6	$9\frac{1}{2}$
2.—5.	6	$4\frac{1}{2}$	6	$4\frac{1}{2}$	6	$9\frac{1}{2}$
6.—10.	$5\frac{3}{4}$	$4\frac{1}{2}$	$5\frac{3}{4}$	$4\frac{1}{2}$	—	—
11.—12.	$5\frac{3}{4}$	$4\frac{3}{4}$	$5\frac{3}{4}$	$4\frac{3}{4}$	—	—
13.	$5\frac{1}{2}$	$4\frac{3}{4}$	$5\frac{1}{2}$	$6\frac{3}{4}$	—	—
14.	$5\frac{1}{2}$	$4\frac{3}{4}$	$5\frac{1}{2}$	7	$5\frac{1}{2}$	7
15.	$5\frac{1}{2}$	$4\frac{3}{4}$	$5\frac{1}{2}$	$7\frac{1}{4}$	$5\frac{1}{2}$	$7\frac{1}{4}$
16.	$5\frac{1}{2}$	$4\frac{3}{4}$	$5\frac{1}{2}$	$7\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	$7\frac{1}{2}$
17.	$5\frac{1}{2}$	$4\frac{3}{4}$	$5\frac{1}{2}$	$7\frac{3}{4}$	$5\frac{1}{2}$	$7\frac{3}{4}$
18.	$5\frac{1}{2}$	$4\frac{3}{4}$	$5\frac{1}{2}$	$8\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	$8\frac{1}{2}$
19.	$5\frac{1}{2}$	$4\frac{3}{4}$	$5\frac{1}{2}$	$9\frac{1}{4}$	$5\frac{1}{2}$	$9\frac{1}{4}$
20.	$5\frac{1}{4}$	5	$5\frac{1}{4}$	$10\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{4}$	$10\frac{1}{2}$
21.	$5\frac{1}{4}$	5	$5\frac{1}{4}$	5	$5\frac{1}{4}$	$9\frac{1}{2}$
22.—26.	$5\frac{1}{4}$	5	$5\frac{1}{4}$	5	$5\frac{1}{4}$	$9\frac{1}{2}$
27.—28.	5	5	5	5	5	$9\frac{1}{2}$
29.—31.	5	$5\frac{1}{4}$	5	$5\frac{1}{4}$	5	$9\frac{1}{2}$

s. **Wünschelburg**, 1. Oktober. Am Sonntag, den 23. v. Mts., feierte der Männer-Gesang-Verein zu Schlegel sein 25jähriges Stiftungsfest, zu welchem auch die hiesige Gesangs-Abtheilung des Fecht-Vereins geladen war; 9 Herren folgten dieser Einladung. Nach Schluß des Konzertes, an welchem sämmtliche Vereine, 11 an der Zahl, mitwirkten, und auch der hiesige noch das Lied von Köhler: „Waldandacht" vortrug und sich reichen Beifall errang, fand ein Kommers statt. — Am Sonnabend Abends trafen die Zöglinge der Kriegsschule in Neisse, zwecks Besuchs unserer Heuscheuer, hier ein. Dieselben, 84 militärische Herren mit 8 Offizieren, wurden von der hiesigen Stadtkapelle vor der

Stadt erwartet und zogen mit Musik in dieselbe ein. Die Herren verthellten sich in die diesigen Gasthöfe, um zu übernachten. Am Sonntag den anderen Morgens früh 6 Uhr aber die Wasserfahrt nach Karlsberg, um von da aus bei Witterungsfestigkeit fortzusetzen. Gegen Mittag langten die Herren wieder in unserem Städtchen an. — Die Sitzung der Section Wünschelruthe des Glatzer Gebirgsvereins am 15. Mitt. wurde vom Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Langner, mit Verlesung des letzten Sitzungsberichtes eröffnet. Nach Berichterstattung über geschehene und noch nöthige Reparaturen an den Springbrunnen der Wasserfälle wird ein Gesuch des Brauhauseinhabers, Herrn Karl Stieber, um Wiederersatz seines durch Brand des schadhaft gewordenen Ausschlagsrohres auf dem Großvaterstuhle besprochen; da die Kosten auf mindestens 50 Mark veranschlagt werden, so wird beschlossen, die an dem Ausschlagsrohre gleich interessirten Nachbarsections Reinerz und Kudowa um Zeichnung von Beiträgen. Hierauf berichtete der Vorsitzende über die bloßsächsige Central-Versammlung in Glatz. Ueber die Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Thurmes auf dem Donnersberge äußerten sich die anwesenden Mitglieder der hiesigen Section wenig günstig. Mit Freude begrüßt wird die Mittheilung, daß der Section Glatz 250 Mk. bewilligt worden sind. Darauffhin wird beschlossen, an der Leipzaniage weiter zu bauen, soweit es die bloßsächsigen Mittel erlauben. (Siehe notige Schreiben vom 15. Mitt.) (W. Mdz.)

* **Breslau**, 3. Oktober. Die Section des Glatzer Gebirgsvereins hatte am Montag eine Versammlung unter Vorsitz des Rechtsanwaltes Pauel. Dem Centralvorstande wurde nach Beschluß der Generalversammlung 2500 Mk. als Beihilfe zu den Kosten des Baues des Ausschlagsthurmes auf dem Schneeberge überwiesen; der Vertrieb der auf 7 Mark lautenden Darlehnsscheine ist bereits eingeleitet. Die von der Section Breslau in die Hand genommene Förderung des Sommerfrischenwesens in der Grafschaft durch Eintheilung eines Kurbezirkes und ständige Ertheilung von Auskünften über Sommerfrischen und Logis soll für den nächsten Sommer eine weitere Ausgestaltung erfahren, da das im letzten Sommer vom Kaufmann Meixner für diesen Zweck unentgeltlich Auskunftsbureau bereits von vielen Interessenten gern benutzt worden ist.

✕ **Langenbielau**, 1. Oktober. (Feuer.) Diesen Morgen riefen die Alarmsignale der Feuerwehr dieselbe zu einem Brande nach Peterswaldau, wo eine Scheune mit voller Ernte in Flammen stand. Trotz schnellen Eingreifens erfaßte auch die anstoßende Stallung und äscherte sie gleichfalls ein. Die Besitzung soll schon zum dritten Mal abgebrannt sein. Es liegt wahrscheinlich Brandstiftung vor.

— **Mittweitzer**, 2. Oktober. Der Kreis derjenigen, welche für die elektrische Beleuchtung Interesse haben, ist bedeutend größer geworden, so daß sich der Besitzer der elektrischen Centrale, Herr Schlossermeister Wunder veranlaßt sah, noch eine zweite Dampfmaschine aufzustellen. Der intelligente Unternehmer will in die Mittweitzer Gemeindeverwaltung Anträge halben, und so die weitgehendsten Ansprüche vollauf befriedigen können. — Am Sonntag Nachmittag wurde im Saale des „Deutschen Kaisers" zum Holzgarbeiterversammlung abgehalten, in welcher Herr Bildner-Görlitz als Redner auftrat. — Zum Schluß der Versammlung sprach Herr G. Artelt über „Die Spiele im alten Rom," worauf Herr Kaufmann Fiebelkorn Aufenthalt in Wörishofen schilderte und eine Anzahl „Kneipp-Apfelchen" verthellte.

— **Wartenbrunn**, 30. September. Die Frequenz von Warmbrunn-Herischdorf betrug in diesem Jahre insgesammt 9325 Personen, von denen 2564 die Bäder benutzten. In Schreiberhau waren 6293 Sommergäste. — Auf der Hermsdorfer Schaffer gestohlen zwei Fuhrwerker, die mit ihren Wagen unbemerkt entfernt waren, in Streit und fochten denselben mittels Messern aus. Die Messerhelden wurden zur Anzeige gebracht. — Der Kopperwitzer, Herr Pohl, ist in sein Winterquartier übergesiedelt und die Kopperwitzer Kühe sind wieder in Stall genommen. — In Flinsberg wurde ein Fleischergeselle verhaftet, versuchte zu entfliehen und wurde von dem Gestellgendarm in ein Bein geschossen. — Heute Nacht trat im Thale ein sehr starker Frost ein, der alle weicheren Gewächse, namentlich sehr viele Topfblumen, vernichtete.

Der Plauderer.

Das Neueste auf dem Gebiete der Frauenarbeit ist die Verwendung der Damen in den Apotheken und als Polizeiagentinnen. Herr Pannemann hält sich hierüber in den „Deutsche Medizin" aus und folgt: Wäre erstens sollen die Weiber nur noch in Apotheken verwendet werden, weil die Apotheker bei Abturtenteramen abbejen müssen um denn nich immer jleich so wile Jeheimen vorhanden sind. Da muß ick nu zujeben, det die Weiber sich uff det Apothekerjeweerbe janz propper verstehen sich in die diesigen Gebäude, um zu übernachten. Am Sonntag den anderen Morgens früh 6 Uhr aber die Wasserfahrt nach Karlsberg, um von da aus bei Witterungsfestigkeit fortzusetzen. Gegen Mittag langten die Herren wieder in unserem Städtchen an. — Die Sitzung der Section Wünschelruthe des Glatzer Gebirgsvereins am 15. Mitt. wurde vom Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Langner, mit Verlesung des letzten Sitzungsberichtes eröffnet. Nach Berichterstattung über geschehene und noch nöthige Reparaturen an den Springbrunnen der Wasserfälle wird ein Gesuch des Brauhauseinhabers, Herrn Karl Stieber, um Wiederersatz seines durch Brand des schadhaft gewordenen Ausschlagsrohres auf dem Großvaterstuhle besprochen; da die Kosten auf mindestens 50 Mark veranschlagt werden, so wird beschlossen, die an dem Ausschlagsrohre gleich interessirten Nachbarsections Reinerz und Kudowa um Zeichnung von Beiträgen. Hierauf berichtete der Vorsitzende über die bloßsächsige Central-Versammlung in Glatz. Ueber die Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Thurmes auf dem Donnersberge äußerten sich die anwesenden Mitglieder der hiesigen Section wenig günstig. Mit Freude begrüßt wird die Mittheilung, daß der Section Glatz 250 Mk. bewilligt worden sind. Darauffhin wird beschlossen, an der Leipzaniage weiter zu bauen, soweit es die bloßsächsigen Mittel erlauben. (Siehe notige Schreiben vom 15. Mitt.) (W. Mdz.)

* **Breslau**, 3. Oktober. Die Section des Glatzer Gebirgsvereins hatte am Montag eine Versammlung unter Vorsitz des Rechtsanwaltes Pauel. Dem Centralvorstande wurde nach Beschluß der Generalversammlung 2500 Mk. als Beihilfe zu den Kosten des Baues des Ausschlagsthurmes auf dem Schneeberge überwiesen; der Vertrieb der auf 7 Mark lautenden Darlehnsscheine ist bereits eingeleitet. Die von der Section Breslau in die Hand genommene Förderung des Sommerfrischenwesens in der Grafschaft durch Eintheilung eines Kurbezirkes und ständige Ertheilung von Auskünften über Sommerfrischen und Logis soll für den nächsten Sommer eine weitere Ausgestaltung erfahren, da das im letzten Sommer vom Kaufmann Meixner für diesen Zweck unentgeltlich Auskunftsbureau bereits von vielen Interessenten gern benutzt worden ist.

✕ **Langenbielau**, 1. Oktober. (Feuer.) Diesen Morgen riefen die Alarmsignale der Feuerwehr dieselbe zu einem Brande nach Peterswaldau, wo eine Scheune mit voller Ernte in Flammen stand. Trotz schnellen Eingreifens erfaßte auch die anstoßende Stallung und äscherte sie gleichfalls ein. Die Besitzung soll schon zum dritten Mal abgebrannt sein. Es liegt wahrscheinlich Brandstiftung vor.

— **Mittweitzer**, 2. Oktober. Der Kreis derjenigen, welche für die elektrische Beleuchtung Interesse haben, ist bedeutend größer geworden, so daß sich der Besitzer der elektrischen Centrale, Herr Schlossermeister Wunder veranlaßt sah, noch eine zweite Dampfmaschine aufzustellen. Der intelligente Unternehmer will in die Mittweitzer Gemeindeverwaltung Anträge halben, und so die weitgehendsten Ansprüche vollauf befriedigen können. — Am Sonntag Nachmittag wurde im Saale des „Deutschen Kaisers" zum Holzgarbeiterversammlung abgehalten, in welcher Herr Bildner-Görlitz als Redner auftrat. — Zum Schluß der Versammlung sprach Herr G. Artelt über „Die Spiele im alten Rom," worauf Herr Kaufmann Fiebelkorn Aufenthalt in Wörishofen schilderte und eine Anzahl „Kneipp-Apfelchen" verthellte.

— **Wartenbrunn**, 30. September. Die Frequenz von Warmbrunn-Herischdorf betrug in diesem Jahre insgesammt 9325 Personen, von denen 2564 die Bäder benutzten. In Schreiberhau waren 6293 Sommergäste. — Auf der Hermsdorfer Schaffer gestohlen zwei Fuhrwerker, die mit ihren Wagen unbemerkt entfernt waren, in Streit und fochten denselben mittels Messern aus. Die Messerhelden wurden zur Anzeige gebracht. — Der Kopperwitzer, Herr Pohl, ist in sein Winterquartier übergesiedelt und die Kopperwitzer Kühe sind wieder in Stall genommen. — In Flinsberg wurde ein Fleischergeselle verhaftet, versuchte zu entfliehen und wurde von dem Gestellgendarm in ein Bein geschossen. — Heute Nacht trat im Thale ein sehr starker Frost ein, der alle weicheren Gewächse, namentlich sehr viele Topfblumen, vernichtete.

Asthma

geheilt. Ich litt seit 10 Jahren an Asthma. Das Leiden trat in verschiedenen Zeiträumen auf. In der Regel begann es Nachts und hatte ich dann einige Tage lang damit zu kämpfen. Die Schleimlösung erfolgte unter bedeutender Kräftemangel, Athemnot wurde mir die Nachtruhe und erschwerte oder verhinderte jede Tagesarbeit. Magen- und Darmverdauung waren sehr gestört, die Füße beständig kalt. Die Kur des Herrn Emil Weidhaas in Niederlößnitz bei Dresden, Hohestr. 153, brachte mir schon nach achtjähriger Anwendung bedeutende Erleichterung. Ich trat zwar während dieser Zeit ein Mal fall ein, jedoch lange nicht so schwer, wie früher, der Schleim löste sich leicht, gegen Abend wurde mir wohler und am anderen Morgen konnte ich mit bereits möglich, auf die Jagd zu gehen. Von da an wurden die Pausen zwischen den Anfällen immer größer, die letzteren verliefen immer rascher und gutartiger und jetzt folgte ich mich schon seit acht Monaten völlig anfallfrei u. nach jedjähriger Krankheit gesund.

Hugo Vogt, Industrieller.

Mast- u. Freß-Pulver für Schweine

erregt Freßlust, verdütet Verdauung, reinigt das Blut, bewirkt rasches Fettwerden und schützt vor vielen Krankheiten. Pro Schachtel 50 Pfg. Vor Nachahmung wird gewarnt. **Geo Dötzer's pharm. Fabrik. 3 gold., 1 silb. Medaille.** Ermöglicht in der Königlich privilegirten Apotheke.

Bezüge und alle Schirm-Reparaturen werden schnell, dauerhaft u. billig ausgeführt.

Fr. Hotmar, Hahelschwerdt, Große Richtstr. 29.

NB. Schirme, die schon längere Zeit bei mir sind, bitte gefl. abzuholen.

Filzschuhe, Holzschuhe und Pantinen

sind in **grosser Auswahl** eingetroffen u. empfehle selbe zu **billigsten** Preisen.

A. Negwer.

Bei Husten, Heiserkeit

Taubheit

Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Ohrenlaufen u. s. w. wird in kurzester Zeit, hat sich nur einzig und allein das seit ca. 15 Jahren rühmlichst bekannte, Oberstabsarzt Dr. Schmidt'sche

Gehör-Oel

verbessert nach Dr. Dr. Deutsch bewährt. Gutachten von Kreisthen Autoritäten, benutzen die vielen bereits eingehenden Dankschreiben, wo alle andern Mittel versagt haben, bestätigt glänzenden Erfolg. Gegen Einsendung von M. 4,— franco Spritze, Gebrauchsanweisung, nur allein Acht zu haben:

Hausbolzt-Apotheke am Kaiserthurm, Görlitz.

50,000 Säcke,

sehr gut erhalten u. stark, für diverse Zwecke passend, besonders als Kartoffelsäcke zu empfehlen, offerirt Stück 25 Pf

Cöthen i. Anhalt **S. Kronheim.**

Probeballen 25 Stück gegen Nachnahme.

5 Tropfen

ächtes Geo Dötzer's „Dentila" genügen, um augenblicklich die heftigsten

Zahnschmerzen

zu beseitigen. Vor Nachahmungen wird gewarnt. Geo Dötzer's pharm. Fabrik. 3 gold., 1 silb. Medaille. Erhältlich per Fl. 50 Pf. bei Apotheker

Max Haselbach in Habelschwerdt

Kurzgeliebene Rohhlächse,

welche zum Brechen unlauglich, kauft jeden Posten zu besten Preisen

Mittelwalde i. Schles.

Friedrich Grond.

Gute Speisekartoffeln

verkauft billig

Dominium Moderau-Langenau.

Butter, Eier, Käse, Wild u. Geflügel

kauft gegen Kasse zum höchsten Tagespreis

G. Wosche, Berlin, Weidenweg 38.

Pianinos, kreuzs., v. **880 M.** an, à **15 Mk.** monatlich franco 4wöch. **Probesend.** Fabrik **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

F. F. Resag's Caffee-Ersatz,

sparsam und wohlschmeckend, darf in keinem Haushalt fehlen.

Alters- und Kinder-Versorgung,

Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung gewähren Beiträge zur Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 85 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden, mit öffentlicher Sparkasse verbundenen

Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Prospekte durch die Direktion, Berlin W. 41, Kaiserthoffstr. 2, und die Vertreter: **Ernst Müller** in Görlitz, Friedrichstraße 9, Fräulein **Emilie Veith** in Lewin.

Ein geehrtes Publikum von Ebersdorf und Umgegend ersuche ich ergebenst, mir das schon so lange, seit Bestehen hiesigen Bahnhofs, geschenkte Vertrauen bei Entnahme von

Kohlen

auch fernerhin bewahren zu wollen. Werde jederzeit bemüht sein, für gute Marken, gutes Maaß und Gewicht Sorge zu tragen.

Ebersdorf, den 1. Oktbr. 1894. Hochachtungsvoll

Joseph Latzel, Kohlenhandlung.

Ich suche eine Stelle

von ca. 8—16 Morgen, nahe der Kirche, zu kaufen. Näheres sowie Preisangabe bitte bis 12. Oktober unter **K S** an die Expedition dieser Zeitung einzulenden.

Eine Schmiede

mit Acker ist bald zu verkaufen. Auskunft ertheilt **Herr Herden,** Bahnhofs-Restaurateur in Möhlten, Kreis Glatz.

E. Laden m. Wohnung i. Mittelwalde

bald oder später zu pachten gesucht. Off. erbitte unter **S S** postlagernd Mittelwalde.

Ferkel verkauft

August Hornig,

Bauer in Herzogswalde b. W.

Absatz-Ferkel verkauft

Paul Klapper, Bauer in Plomnitz.

Ferkel

aus gesunder Zucht verkauft billigst

Alwaltersdorf **A. Seifert.**

Die größ. **Dampfmolkerei Kunzendorf** bei Landeck verkauft wieder

Ferkel

aus bestbewährter Züchtung.

Echt!!!

unschädlich u. dauerhaftest **Haarfärbemittel** in schwarz, braun, blond, empfiehlt die **Parfumerie- u. Toilettenartikelhandlung** Glatz, grüne Str. 145, **P. Leitgebel,** Friseurgesch.

Gebetbücher u. Rosenkränze in größter Auswahl billigst bei **May Adams** Buchhdl. Glatz.

Sichere Existenz od. Nebenverdienst

erwirbt Jeder durch Anschaffung meiner Einrichtung zur Fabrikation eines bedeutenden und leicht verkäuflichen Genußmittels. Prospekt gratis. **J. F. Brunkau, Hamburg.**

Junge, fette **Malzmast-Gänse** (pikant), sauber gerupft, per Pfund 45 Pf. franco, empfiehlt **Otto Gerull,** Alt-Weynerhen (Ostpr.)

Verlorenwasser.

Zur Kirmes u. Tanzmusik

auf Sonntag, den 7., und Montag, den 8. d. Mtts., lädt ergebenst ein

Englich.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 7. Oktober, lädt ergebenst ein

Albert Schneider,

Alwaltersdorf.

2 Schlossergesellen

sucht zum baldigen Antritt

Maschinenbauer **August Lux,** Ebersdorf, Kr. Habelschwerdt.

Ein Schneidergeselle,

guter Arbeiter, findet bald Stellung bei

A. Lehnert, Baumwalz b. Ullersdorf.

Einen Böttchergesellen und einen Lehrling

sucht **W. Hoffmann,** Böttchermeister, Habelschwerdt.

Richters

Anker-Chocolade

wird, bei gleichem Preise, überall dem ausländischen Fabrikate vorgezogen.

Richters

Anker-Chocolade

zeichnet sich aus durch vorzüglichen Geschmack, großen Nährwert und billigen Preis. — Richters

Anker-Chocolade

ist zum Beweise der Echtheit mit der Fabrikmarke „Anker" versehen und in allen feineren Geschäften vorrätig.

Ein Lehrling

kann sich melden.

H. Naschwitz, Glatz, Maschinen- und Bauschlosserei.

Suche für sofort einen

Lehrling.

H. Thiel, Bäckermeister, Mittelwalde.

Ein Lehrling,

Sohn achbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen, kann sich melden in

Franz Rupprecht's Gutsverwaltung, Sandet in Schlesien.

Ein Lehrling

wird gesucht von **Wilhelm Loewe,** Zitherei und chem. Reinigungs-Anstalt in Reichenbach i. Schl.

In meinem Manufaktur-, Modewaaren- und Fabrikations-Geschäft kann ein Knabe mit sehr guter Schulbildung per bald

als Lehrling

eintreten. **Robert Bittner,** Hanesfeld.

Ein Lehrling

kann bald eintreten bei **Wilh. Jung,** Schneidermeister, Habelschwerdt.

Ein Knabe,

welcher Lust hat, die Bäckerei und Conditorei zu erlernen, kann bei günstigen Bedingungen eintreten bei **A. Kretschmer,** Conditor u. Bäckermeister in Bad Langenau.

Ein Knecht oder Arbeiter

kann bald eintreten bei

Pius Kriesten, Bauer in Ebersdorf

Nachrichten vom Standesamt Habelschwerdt.

Geburten. Am 12. September: dem Barbier Paul Dittrich, Tath., ein S.; am 13.: dem Fleischermeister Heinrich Weisel, Tath., ein S.; am 17.: der ledigen Fabrikarbeiterin Anna Meixner, ein Mädchen, Tath., ein S.; am 24.: dem Arbeiter Robert Schwarzer, Tath., eine T.

Eheschließungen. Am 22. September: der Schuhmachermeister Josef Peschel aus Nieder-Langenau und der verw. Fabrikarbeiter Maria Pölter von hier, beide kath.; am 24.: der Arbeiter Franz Mandel, mit der ledigen Fabrikarbeiterin Anna Reichel, beide kath.

Sterbefälle. Am 12. September.: die ledige Arbeiterin Theresia Kreiskamer aus Lauterbach, Kreis Habelschwerdt, 32 J. 11 M. alt, kath.; am 16.: die verehelichte Kaufmann Franziska Geppert, geb. Ludwig aus Rotenthal, 46 J. 8 M. alt, kath.; am 17.: dem Maschinenbauer Karl Nitsche der S. Friedrich, 19 T. alt, kath.; am 20.: der Hospitalit Karl Bartsch, 92 J. 11 M. alt, kath.; am 21.: dem Schmiedemann Franz Schelbmann die T. Maria, 1 M. alt, kath.; die ledige Maria Simon — ohne Beruf —, 51 J. 6 M. alt, kath.; am 22.: dem Kassellan Josef Kappl der S. Josef, 1 M. alt, kath.; dem Fabrikarbeiter Franz Wagner der S. Josef, 5 M. alt, kath.; der Maurer Franz Peschel, 76 J. 5 M. alt, kath.; am 24.: dem Arbeiter Robert Schwarzer die T. Maria, 9½ Std. alt, kath.; die ledige Näherin Kunigunde Kunischer, 40 J. 2 M. alt, kath.

Vermischtes.

(Das Tischgebet.) Am Rhein erzählt man noch von vorigen Sommer bei diesjährigen Bootsmanöver: In einem Dorfe hatte man sich soeben zur Table d'hôte gesetzt. Unter der Tischgesellschaft bemerkte man auch zwei katholische Geistliche, anscheinend Weltpriester. Die beiden machten das Kreuz und beginnen ihr Tischgebet. Darob fangen Matten an Tische einige Angsthasen an zu lachen, zu wiehern und zu spötteln. Die Priester haben ihr Gebet vollendet. Der eine derselben klopft nun an sein Glas und ersucht in einigen freundlichen Worten die Tischgesellschaft um geneigtes Gehör. „Ich bin," so fährt der Sprecher dann fort, „katholischer Priester und der Kaplan Kreuzer von Wien, wein Nachbar ist Domjnrer M. Wir sind es durch unsere Mutter geworden, zu beten vor dem Essen und sind nach den Segungen unserer Mutterkirche gewohnt, dabei uns mit dem hl. Kreuze zu bezeichnen. Ich habe aber bemerkt, daß dies bei einigen aus der werthen Gesellschaft nicht Gefallen gefunden hat. Sollte die Majorität der Tischgesellschaft darin einig sein, daß wir mit Kreuzzeichen und Tischgebet nicht in die Gesellschaft passen, so sind wir bereit, an einem anderen Tische Platz zu nehmen." Laut und unerschütterlich erschallen nun fast alle Anwesenden gegen das anstandslose Benehmen der Jüngelchen am unteren Tischende, und „Hinaus mit den Bengelnt" so lautete das allgemeine Verdikt.

(Schlau.) Im Spätsommer 1870 befinden sich alle preußischen Offiziere, den merkwürdigen aber jedenfalls General Sir William Lindsay, welcher den Vorsitz auf dem letzten Festmahle führte, an die Veteranen des indischen Aufstandes allhärtig zum Gedächtnis an die Belagerung von Lucknow. Es ist eine Ehrensache, daß die Offiziere in Gegenwart dieses Spitzmannes. Eine Kanone war dem Besten nahe gewesen, als der letzte Schuß daraus abgefeuert worden war. Die Bedienungs-Mannschaften zauderten, die auf's neue zu laden. Es war aber nöthig, das Feuer fortzusetzen, um der bereits bis zum Hauptmann Dobrets? Er tätzte sich mit nichts dir nichts auf das Geschütz und rief: „Durch, ihr Teufel! Wollt ihr jetzt feuern?" Und dann feuerten die Teufel. Die Kanone begann sich und bahnt nicht. Aber seit der Zeit heißt der brave Offizier „Hühnerdreck".

(Die Selbstmorde von Kindern) mehren sich in Berlin in erschreckender Weise. Kürzlich erschoß sich vor den Augen seiner Mutter ein 4 Jahre alter Barbierlehrling, angeblich aus gekränktem Ehrgefühl! Ebenso erschoß sich ein 12jähriger Knabe wegen 12jährigen Knaben bei Treptow aus der Spree gefunden; in der Tasche des Knaben steckte ein Zettel, auf welchem geschrieben stand: Papa will sich wieder verheirathen, ich mag aber keine Stiefmutter. Solchen unglücklichen Kindern muß es doch endlich an einer christlichen Erziehung gefehlt haben!

(Grabschrift eines Postmeisters aus dem Jahre 1711.) In der Kirche zu Salzwedel fand sich folgende Grabschrift: Hier ruhen die Gebeine des Herrn Matthias Schade, Königl. Preuß. fünf und zwanzigjährigen, unterthänigst Treu gewesenen Postmeisters zu Salzwedel. Er kam allhier 1655 als ein Fremdling an. Durch die heilige Taufe ward er in die Posttraute zum himmlischen Kanaan eingeschrieben. Darauf reiste er in die Schemnawalsfart durch Schulen und Akademien mit jährlichem Vorzug. Hernach bei angetretenem Postamte und anderen Berufssorgen bewies er sorgfältig sein Christenamt; bei vorkommenden Unglücksposten reichte er sich nach dem göttlichen Trostbriefe. Endlich, bei seiner letzten Reise ward er von Gott zum ewigen Sabbath eingeladen, gegebenen Zettel, machte er sich fertig. Die Seele reiste den 2. Juni 1711 hinauf ins Paradies, der Leib hernachmal in dieses Grab. Gedenke, Leser! bei Deiner Wallfahrt beständig an die prophetische Todespost: Jes. 38, 1.

Vermischtes.

(Ueber Hoftoiletten) bringen die bekannten illustrirten Familien-Zeitschriften „Zur guten Stunde“ und „Für alle Welt“ eine Reihe von Angaben, welche die Frauenwelt interessiren dürften: Für eine Hochzeit, die drei Tage dauert, bedarf eine Prinzessin mindestens neun bis zehn neuer Kleider, von denen keins unter tausend Mark kostet. Unter Durchschnittsverhältnissen wird eine Prinzessin am deutschen Kaiserhofe um ebenso die Kaiserin jährlich für Festlichkeiten ungefähr sechzig bis achtzig großer Toiletten bedürfen. Das Vergnügen, selbst sich die Stoffe auszusuchen, haben die Prinzessinnen aber nicht. Die Hofkleiderraten mit und ohne Titel, welche die jährlichen Kunstschatz der Damen haben, machen Mittheilung, wenn neue Muster und Modelle eingetroffen sind, und dann erscheint in dem Geschäft die Oberhofmeisterin oder eine der Hofdamen, welche natürlich über den Geschmack der betreffenden Prinzessin ganz besonders gut unterrichtet sein muß, und trifft unter den neu angekommenen Stoffen eine Auswahl. Diese Auswahl wird nach dem Schloß oder Palais geschickt, und dort sucht die Fürstin oder Prinzessin mit den Hofdamen zusammen die Stoffe aus, die sie behalten will. Selten ist bei dieser Auswahl der Lieferant oder einer seiner Angestellten anwesend. Wie mit den Kleiderstoffen geschieht es auch mit den Mänteln, mit den Jackets, Capes u. s. w. Nur hat hier der Lieferant noch die Verpflichtung, bei jedem einzelnen Stück anzugehen, ob es bereits an irgend eine andere Fürstlichkeit verkauft worden ist, oder ob ein ähnliches Modell bereits an irgend eine Dame vom Hofe abgegeben wurde. Es würde dem betreffenden Lieferanten die Kundschaft kosten, wenn er durch Versehen seiner Kundin irgend etwas verkaufte, was nicht durch und durch Original wäre. Wenn auf derselben größeren Festlichkeit zwei Damen mit demselben Mantel oder demselben Kleid erschienen, so würde das von den Kundinnen sehr unangenehm bemerkt werden. Was die Preise anbelangt, welche für die Kleiderstoffe oder für einzelne Toilettenstücke bezahlt werden, so richten sich diese einmal nach der Qualität der Stoffe und dann nach dem persönlichen Geschmack und den Eigenthümlichkeiten der Käuferin. Die verstorbene Kaiserin Augusta hatte eine Vorliebe: für besonders schwere und gute Stoffe, und öfter hat sie Seiden- und Atlasstoffe angekauft, von denen der einfach liegende Meter mit 150 Mk. bezahlt wurde. Bei Galatoiletten liquidirt die Hofschneiderin 150 bis 200 Mk. nur für „Façon“. Sie scheut aber, wenn es sein muß, auch eine Reise nach Paris nicht, um dort das Neueste von Hutformen zu einer Toilette einzukaufen. Aus Sparsamkeitsgründen, dann aber auch, weil die Anfertigung und Instandhaltung der Sachen für die kaiserlichen Kinder sehr viel Arbeit erfordert, hat sich die jetzige Kaiserin ein eigenes Schneiderinnenatelier eingerichtet, in dem sie ständig arbeiten läßt. Die größeren Hofschneiderinnen werden nur dann zur Aushülfe in Anspruch genommen, wenn das Atelier der Kaiserin nicht im Stande ist, innerhalb einer gewissen Frist genügend Toiletten zu beschaffen. Silber- und Goldstickereien, Stickereien in Seide werden in besonderen Ateliers auf Bestellung angefertigt, und die Kaiserin Friedrich mit ihren Töchtern zog bei solchen Gelegenheiten in höchst dankenswerther Weise die Schulen für Kunstgewerbe und Kunststickerei mit heran. Der Preis einer gestickten Schleppe bei großen Hoffestlichkeiten stellt sich auf 20- bis 40000 Mark. Beim Anprobiren von Mänteln oder Kleidern ist niemals die Hofschneiderin oder Lieferantin oder eine ihrer Angestellten anwesend. Die Schneiderinnen oder Lieferanten für Mäntel oder Jackets gehen sich die erforderliche Mühe, um so genau zu arbeiten, daß Aenderungen überhaupt nicht nothwendig sind. Das Wahrnehmen und kleine Aenderungen an den Toiletten erfolgen durch die Kammerfrau und Garderobière, und nach dem Muster der Kaiserin Augusta haben die Prinzessinnen in den Geschäften, in denen sie ständig arbeiten lassen, Büsten aufstellen lassen, auf denen die Taillen und Jackets genau abgesteckt und anprobirt werden. Die Kaiserinnen und Prinzessinnen tragen gewöhnlich die kostbaren Toiletten nur einmal, höchstens zweimal, und auch das zweite Mal nicht ohne Aenderung. Nachdem die Toilette benutzt ist, wird sie außeinander genommen. Es werden Brillanten, Perlen, kostbare Spitzen und andere Dekorationsstücke abgetrennt und zur anderweitigen Verwendung aufbewahrt. Ebenso verwahrt man die Stickereien auf Sammt, die Stickereien in Gold, Silber, Seide; und wie lange solche kostbaren Toilettenstücke sich erhalten, geht wohl allein daraus hervor, daß jüngst auf einer Hoffestlichkeit in England die Gräfin Pembroke ein weißes Kleid mit Silberstickerei und pfirsichblüthenfarbener Schleppe trug, deren Stickerei auf der Garderobe der Königin Elisabeth von England (die Königin starb 1603) stammte. Die bei- bis viermal benutzten Prunkmänteln und sogenannten Gesellschaftskleidern kommen nach dem Gebrauch an die Garderobefrau, deren Eigenthum sie werden. Die Garderobe- und Kammerfrauen einnehmen aus den abgelegten Toiletten der Kaiserin und Prinzessinnen zunächst den eigenen Bedarf. Was sie nicht selbst behalten wollen, verkaufen sie. Es giebt in Berlin einige Spezialgeschäfte, welche sich nur damit beschäftigen, derartige abgelegte Toiletten der Kaiserin, Prinzessinnen, Fürstinnen u. s. w. anzukaufen und sie vollständig neu umzuarbeiten, um sie dann zu verhältnißmäßig billigen Preisen an eine feine Kundschaft zu verkaufen, welche in diesen Toiletten noch Aufsehen macht.

(Ueber den Antwerpener Giftmordprozeß) wird aus Antwerpen unterm 24. Septbr. gemeldet: Der Brüsseler Ober-Staatsanwalt van Schoor, welcher die Angelegenheit ihrer Bedeutung wegen selbst in die Hand genommen, hat eine für die angeklagte Frau Jonniaux äußerst belastende Anklageschrift festgestellt. Zunächst beschuldigt die Anklageschrift, welche die Stärke eines förmlichen Buches erreicht, Frau Jonniaux, im Laufe der Jahre 1893 und 1894 hintereinander ihre Schwester Leonie Ablay, ihren Oheim, den Großindustriellen Jacques van Kerkhove, und ihren Bruder Alfred Ablay durch Gift aus dem Wege geräumt zu haben und zwar in der Absicht, aus dem Tode dieser nahen Verwandten einen materiellen Vortheil zu ziehen, theils Versicherungssummen, theils Erbschaften zu beheben. Der Ober-Staatsanwalt fügt seine Anklage betreffend den dreifachen Verwandtenmord auf folgende Momente: 1. den Sachverständigenbeweis, welcher in den Leichen der drei Verstorbenen derartige Morphiummengen konstatirt, daß dadurch der Tod unvermeidlich erfolgen mußte; 2. den Umstand, daß alle drei Opfer im Hause der Frau Jonniaux, in der Nähe des Nordexpreß, nach dem Genusse von Speisen erlagen, welche die Angeklagte entgegen ihrer Gewohnheit, persönlich zubereitete; 3. die Thatsache, daß Frau Jonniaux nach dem Tode ihrer Schwester Leonie eine Versicherungssumme von 40 000 Frcs. erhob. Wenn der Tod ihres Bruders Alfred ihr keinen Gewinn brachte, so liegt die Ursache lediglich darin, weil die Versicherungsgesellschaft Gresham Verdacht schöpfte und die Auszahlung der Prämie verweigerte. Nach dem Tode von Kerkhove's wäre Frau Jonniaux Erbin gewesen, wenn der Verstorbene nicht ohne Wissen der letzteren seinen natürlichen Sohn zum Erben eingesetzt hätte. Die Anklageschrift betont, daß die Lebensweise der Angeklagten sowie ihre stets verübtesten pekuniären Verhältnisse den dreifachen Mord keineswegs unerklärlich erscheinen lassen. Denn obgleich ihr Gatte als Direktor im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ein Jahreseinkommen von etwa 15 000 Frcs. besaß, machte Frau Jonniaux eine Reihe schmutziger Schulden, fröhnte dem Hazardspiel und scheute zum Behufe der Geldbeschaffung auch vor moralisch und gesetzlich unerlaubten Mitteln nicht zurück. Schließlich erhebt der Brüsseler Ober-Staatsanwalt gegen Frau Jonniaux auch noch die Anklage wegen Betruges und Erpressung, und zwar wegen der folgenden, mysteriösen Angelegenheit. Ende 1892 fand der Neffe der Angeklagten, der zehnjährige Lionel Ablay, auf rätselhafte Weise den Tod. Er wurde nämlich im Teiche des Sanbhauses seines Oheims, Alfred Ablay, ertrunken aufgefunden und zwar mit einem Sack um die Füße gewickelt. Der Knabe soll am Ufer des Teiches Sacklaufen gespielt haben und dabei in's Wasser gefallen sein. Wenige Tage später erhielt nun Alfred Ablay einen anonymen Drohbrief, worin der Absender erklärt, er werde ihn, Alfred Ablay, der Ermordung des kleinen Lionel beschuldigen, falls er nicht an einem bestimmten Orte 25 000 Frcs. erhalte. Alfred Ablay übergab den Erpressungsbrief der Behörde, die jedoch den Urheber nicht zu ermitteln vermochte. Jetzt behauptet die Anklageschrift, der Absender jenes Briefes sei niemand anders als Frau Jonniaux und erklärt, den Beweis hierfür anzutreten.

(Vom Struwwelpeter-Hoffmann.) Aus Groß-Tabarz (Thüringen) wird dem „Berl. Tagbl.“ geschrieben: Der heimgegangene Verfasser des Struwwelpeters pflegte seit langen Jahren stets einige Wochen in unserer beschaulichen, lieblichen Sommerfrische Groß-Tabarz in Thüringen zuzubringen. Beim Mittagstische war der heitere, freundliche Greis stets Mittelpunkt einer lebhaften Unterhaltung, die sich natürlich häufig um den Struwwelpeter und dessen Entstehung drehte, und immer wußte er in seiner Bescheidenheit das Verdienst des Struwwelpeters nur einem Glücksgriff zuzuschreiben. So wurde Hoffmann auch gefragt, warum er nicht mehr solcher Erzählung in verfaßt hätte, oder wenigstens eigentlich nur zein Struwwelpeter so bekannt geworden sei. „Laßen Sie sich dazu eine kleine Geschichte erzählen,“ antwortete er. „Vor langen Jahren wurde ich beim Besuche eines Freundes aufgefordert, beim Preisschießen auf dem Schützenplatze mitzuthun. Ich hatte noch nie eine Büchse in der Hand gehabt, gab aber dem wilden Jurchen nach, schoß und traf auch wirklich das Schwarze. Dadurch hatte ich Muth bekommen und versuchte es weiter mit dem Schießen, aber es gelang mir nie wieder, auch nur die Scheibe zu treffen. Genau so ist es mir mit dem Struwwelpeter und meinen übrigen Schriften gegangen.“

(Ein Mittel gegen die Diphteritis.) Die 66. Naturforscherversammlung in Wien beschäftigte sich auch mit dem von Prof. Behring, dem Assistenten des Koch'schen Instituts für Infektions-Krankheiten, entdeckten Verfahren zur Behandlung der Diphterie mittelst Heilserums. Es soll ein scherwirkendes Mittel sein. Behring's Diphterieheilserum ist eine blaßrothgelbliche Flüssigkeit, die unter Plombenverschluß abgegeben wird. Das Heilmittel wird unter Kontrole der Professoren Behring und Ehrlich hergestellt und von diesen beiden Herren auf seine Unschädlichkeit und auf seinen Heilwerth geprüft. Das Mittel wird in drei Sorten (einfache und konzentrirte Form) abgegeben. — Wie war's denn mit dem Tubertulin?

(Was wiegt eine Fliege?) Diese Frage wurde kürzlich an einem Stammtisch in Gleisig aufgeworfen. Die Schätzungen bezüglich des Gewichts einer gewöhnlichen Stubenfliege schwankten zwischen 0,1 bis 10 Gramm. Eine Wägung von 6 Fliegen ergab ein Gesammtgewicht von 0,0886 Gramm, so daß im Durchschnitt eine Fliege 0,01466 Gramm wog. Es wiegen also etwa 70 Fliegen 1 Gramm und auf 1 Kilogramm gehen ca. 70 000 Fliegen.

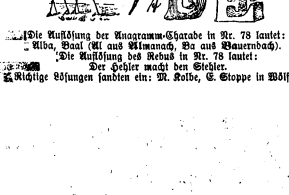
(Trost.) Stubenmädchen (zum weinenden Fräulein, deren Partie mit einem Leutnant zurückging): Ach, diesen Schmerz habe ich auch schon oft gefühlt, ja ich weiß es, bei der siebenten Kompagnie laugen sie alle nichts!

(Ein vorsichtiger Liebhaber.) „Liebster Alfred, ich heirathe Dich, und wenn mir auch nur Wasser und Brot haben.“ „Mit schon recht, theuerste Elise, schaffe Du nur Brot an, für's Wasser will ich sorgen!“

Charade. (Nachdruck verboten.)

Wenn du etwas willst ergründen,
Rath' ich dir die erste an,
Willst du auch die zwette finden,
Such bei Monumenten dann.
Aber weißt du zu verbinden
Eins und Zwei als kluger Mann,
Dann wird dir das Ganze künden,
Was nie ganz man nennen kann.

Rebus. (Nachdruck verboten.)



Die Auflösung der Anagramm-Charade in Nr. 78 lautet:
Alba, Baal (Al aus Almanach, Ba aus Bauernbach).
Die Auflösung des Rebus in Nr. 78 lautet:
Der Hehler macht den Stehler.

Richtige Lösungen sandten ein: M. Kolbe, E. Stoppe in Wölfelsdorf.

Winter-Fahrplan vom 1. Oktober 1894 an.

Oberschlesische Eisenbahn.

Breslau—Camenz—Glatz—Mittelwalde.

Stationen und Haltestellen.		Pa.-Z. 1.-4. K.	Pa.-Z. 1.-4. K.	Pa.-Z. 1.-3. K.	Pa.-Z. 1.-4. K.	Pa.-Z. 1.-4. K.	Preis Pf.
Breslau	ab	V 5.50	V 10.20	N 12.50	N 5.33	N 10.40*	S.Klasse
Schönborn		5.62	10.34	1. 4	5.47	10.59*	40
Rothsürben		6.57	10.42	1.18	5.57	11. 7*	60
Wangern		7. 6	10.52	1.23	6. 0*	11.17*	90
Waldchen		7.14	11. 1	1.38	6.19*	11.26*	110
Strehlen		7.28	11.17	1.49	6.32*	11.41*	150
Steinkirche		7.38	11.27	2. 0	6.50*	11.51*	180
Heinrichau		7.48	11.38	2.12	7. 0*	12. 2*	210
Münsterberg		7.58	11.49	2.23	7.14*	12.18*	240
Alt-Altmannsdorf		8.14	12. 7	2.40	7.33*	12.29*	270
Camenz	an	8.21	12.15	2.46	7.49*	12.36*	290
Nach Frankenstein	ab	8.32	12.35	3. 0	5.38	2.00	—
Nach Neisse	ab	8.32	12.31	4.27	—	7.56*	440
Camenz	ab	8.38	12.26	2.52	7.53*	12.38*	
Wartha		8.41	12.41	3. 7	8. 8*	12.53*	340
Glatz	an	8.55	12.56	3.22	8.23*	1. 6*	—
Glatz	ab	8.59	1. 3	3. 6	8.35*	—	380
Reugersdorf		9.10	1.15	3.46	8.42*	—	410
Grafenort		9.17	1.22	3.58	8.49*	—	420
Habelschwerdt		9.29	1.36	4.44*	9. 3*	—	460
Bad Langenau		9.39	1.48	7. 6*	9.15*	—	480
Eisersdorf		9.45	1.55	7.24*	9.22*	—	490
Mittelwalde	an	V 9.58	N 2.10	—	7.59*	9.37*	520
Prag	an	N 4.13	9.58	—	—	V 6. 0	—

Mittelwalde—Glatz—Camenz—Breslau.

Stationen und Haltestellen.		Pa.-Z. 1.-4. K.	Pa.-Z. 1.-4. K.	Pa.-Z. 1.-4. K.	Gem.-Z. 2.-4. K.	Pa.-Z. 1.-4. K.	Preis Pf.
Prag	ab	—	N 11. 6*			N 11. 1	
Mittelwalde	an	—	6.40	V 10.55	N 1.24	6.50	S.Klasse
Ebersdorf		—	6.52	10.47	1.59	6. 3*	40
Bad Langenau		—	6.59	10.54	2. 0	6.10*	50
Habelschwerdt		—	7. 9	11. 3	2.27	6.22*	70
Grafenort		—	7.20	11.14	2.57	6.39*	
Reugersdorf		—	7.27	11.21	3.21	6.40*	120
Glatz	an	—	7.37	11.31	3.36	6.50*	150
Glatz	ab	4. 7*	7.45	11.37	3.50	7.10*	
Wartha		4.21*	7.59	11.52	4. 6	7.25*	200
Camenz	an	4.34*	8.12	N 12. 6	4.20	7.39*	240
Von Frankenstein	an	—	7.49	8.17	12.2	4.21	7.18*
Von Neisse	an	—	7.49	12.10	3.24	7.31*	
Camenz	ab	4.37*	8.22	12.21	4.28	7.55*	
Alt-Altmannsdorf		4.46*	8.31	12.31	4.38	8. 5*	260
Münsterberg		4.59*	8.44	12.45	4.52	8.18*	300
Heinrichau		5. 8	8.53	12.55	5. 2	8.27*	320
Steinkirche		5.18	9. 3	1. 6	5.13	8.37*	350
Strehlen		5.28	9.13	1.17	5.24	8.48*	380
Waldchen		5.41	9.20	1.32	5.38	9. 1*	420
Wangern		5.49	9.34	1.41	5.47	9. 9*	440
Rothsürben		5.58	9.43	1.51	5.57	9.18*	470
Schönborn		V 6. 6	9.51	2. 0	6. 6*	9.26*	490
Breslau	an	6.18	10. 3	2.12	6.18*	9.38*	520

Glatz—Rückers-Reinerz.

Stationen und Haltestellen.		Pa.-Z. 2.-4. K.	Gem.-Z. 2.-4. K.	Gem.-Z. 2.-4. K.
Breslau	an	V 8.55	N 12.55	N 8.22*
Glatz	ab	9.18	1. 8	8.40*
Nieder-Alt-Wilmsdorf		9.34	1.27	9. 0*
Alt-Wilmsdorf		9.42	1.40	9.13*
Alt-Heide		9.53	2.00	9.38*
Rückers-Reinerz	an	10. 6	2.20	9.58*

Rückers-Reinerz—Glatz.

Stationen und Haltestellen.		Gem.-Z. 2.-4. K.	Pa.-Z. 2.-4. K.	Gem.-Z. 2.-4. K.
Rückers-Reinerz	ab	V 5.50	V 6.54	N 5.45
Alt-Heide		6.40	10.48	6. 0*
Alt-Wilmsdorf		6.57	10.59	6.17*
Nieder-Alt-Wilmsdorf		7. 7	11. 7	6.32*
Glatz		7.22	11.22	6.47*
Breslau	an	10. 3	N 2.12	9.39*

Frankenstein—Camenz—Neisse.

Stationen und Haltestellen.		Gem.-Z. 2.-4. K.	Pa.-Z. 2.-4. K.	Pa.-Z. 1.-4. K.	Pa.-Z. 1.-4. K.	Pa.-Z. 1.-4. K.	Pa.-Z. 1.-4. K.	Gem.-Z. 1.-4. K.	Gem.-Z. 1.-4. K.
Frankenstein	ab	V 4.12*	V 7.17	V8. 5	V11.50	N 4. 0	N 7. 0*		
Camenz	an	4.32*	7.49	8.17	N 12. 2	4.21	7.18*		
"	ab	4. 5*	—	8.32	12.31	4.27	7.56*		
Herzwigswaldau		4.19*	—	8.40	12.40	4.38	8. 5*		
Patschkau		4.30*	—	8.49	12.51	4.51	8.15*		
Ottmachau		4.51*	—	9. 2	1. 7	5. 0	8.30*		
Giesmannsdorf		5.10*	—	9.14	1.21	5.25	8.43*		
Neisse	an	5.27*	—	9.25	1.35	5.40	8.54*		

Neisse—Camenz—Frankenstein.

Stationen und Haltestellen.		Gem.-Z. 1.-4. Kl.	Pa.-Z. 1.-4. K.	Pa.-Z. 1.-4. K.	Pa.-Z. 1.-4. K.	Gem.-Z. 1.-4. K.	Gem.-Z. 1.-4. K.
Neisse	ab	—	V 6.45	V 1.12	N 12.15	N 6.38*	
Giesmannsdorf		—	7. 1	11.36	12.44	6.47*	
Ottmachau		—	7.13	11.57	1.10	6.58*	
Patschkau		—	7.30	11.52	1.50	7.13*	
Herzwigswaldau		—	7.40	N 12. 1	2. 8	7.22*	
Camenz	an	—	7.49	12.10	2.24	7.31*	
	ab	4.50*	8.32	12.35	3. 0	5.55*	8. 0*
Frankenstein	an	5.15*	8.48	12.53	3.24	6.10*	8.16*

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Glatz—Dittersbach.

Stationen und Haltestellen.		Pa.-Z. 1.-4. K.	Pa.-Z. 1.-4. K.	Pa.-Z. 1.-4. K.	Pa.-Z. 1.-4. K.	Pa.-Z. 2.-4. K.	Gem.-Z. 2.-4. K.	Preis Pf.
Von Breslau	ab	—	V 8.55	N 12.56		N 4.22	N 8.33	S.Klasse
Glatz	ab	5.50*	9.54	1. 5		1. 5*	8.35*	
Birgwitz		6. 5	10. 9	1.15		7.15*	—	20
Mühlen		6.12	10.11	1.22		7.21*	9. 1*	40
Mittelsteine		6.24	10.23	1.36		7.35*	9.21*	60
Neurode		6.48	10.42	1.55		7.55*	9.54*	90
Ludwigsdorf		6.58	10.57	2.14		8.11*	—	120
Königswalde		7.13	11.12	2.34		8.26*	—	150
Ob.-Wüstegiersdorf		7.21	11.19	2.43		8.34*	—	170
Wüstegiersdorf		7.37	11.25	2.49	N 6. 7*	8.42*	—	180
Charlottenbrunn		7.55	11.32	2.57	6.15*	8.50*	—	190
Dittersbach	an	7.45	11.42	3. 9	6.28*	9. 0*	—	210
Nach Waldenburg		8.55	N12. 7	3.23	6.44*	9. 6*	—	230
Nach Hirschberg		8.15	12. 0	3.57	—	9.18*	—	400

Dittersbach—Glatz.

Stationen und Haltestellen.		Pa.-Z. 2.-4. K.	Pa.-Z. 1.-4. K.	Pa.-Z. 1.-4. K.	Pa.-Z. 2.-4. K.	Pa.-Z. 1.-4. K.	Preis Pf.
Von Hirschberg	an	—	V 8.32	N 1.37	N 5.37	6.30*	S.Klasse
Von Waldenburg	ab	—	7.59	1.46	—	6. 0*	
Dittersbach	ab	—	9. 6	1.59	N 5.20	5.32	9.33*
Charlottenbrunn		—	9.12	2.11	5.31	5.43	9.43*
Wüstegiersdorf		—	9.20	2.18	5.38	5.49	9.50*
Ob.-Wüstegiersdorf		—	9.26	2.24		5.55	10. 0*
Königswalde		—	9.36	2.35		6. 6*	10.15*
Ludwigsdorf		—	9.49	2.46		6.17*	10.27*
Neurode		V 6.39	10. 7	3. 5		6.32*	10.39*
Mittel-Steine		6.53	10.22	3.18		6.40*	—
Mühlen		7. 5	10.33	3.28		6.49*	—
Birgwitz		7.11	10.38	3.34			—
Glatz	an	7.20	10.46	3.42		7. 0*	—
Nach Breslau	ab	7.43	11.37	3.50		7.10*	—

Mittelsteine—Halbstadt.

Stationen und Haltestellen.		1.-3. Kl.	1.-3. Kl.	1.-3. Kl.
Mittelsteine	ab	V 10.45	N 3. 0	N 8. 0*
Ottendorf		11.22	3.26	8.37*
Braunau		11.41	3.40	8.52*
Halbstadt	an	12.28	4.12	9.38*

Halbstadt—Mittelsteine.

Stationen und Haltestellen.		1.-3. Kl.	1.-3. Kl.	1.-3. Kl.
Halbstadt	ab	V 9. 5	N 12.50	N 5.55
Braunau		9.34	1.33	6.29*
Ottendorf		9.48	1.45	6.35*
Mittelsteine	an	10. 7	2.20	6.59*

Die Zeiten von 6.0 Abends bis 5.59 früh sind durch Beseichnung der Minutenzahlen mit * gekennzeichnet. V. Vormittag. N. Nachmittag. † — Haltestellen, an denen nur nach Bedarf gehalten wird.

(Ein Kaiser-Menu aus dem Jahre 1541.) „Als Kaiser Karl V. nebst anderen fürstlichen und hohen Personen auf seiner Reise nach Regensburg in Schwäbisch Hall beim Stadtmeister zu Gaste war, wurden bei der offenen Tafel folgende Gerichte in nachstehender Ordnung aufgetragen: Weinbeeren, gebratene Eier, dünnen Eierkuchen, gedämpfte Rüben, gebackene Schnepfen, ein gedeckter Brei, eine Torte, eine Erbsensuppe mit Marck, trockne Forellen mit verlornen Eiern, gelber Stockfisch, weißer Schmack gesotten, blaue Karpfen, gebackene Fische, sahe Hechte, gestopfte Mandelbeeren mit gebackenem Roggen, Reis mit Mandelmilch, Gladen, Birnen, Pfefferkuchen und Konfekt. „Se. Majestät," so heißt es in einer Chronik, „aßen mit vollen Backen, sprachen wenig, tranken aus einem venetianischen Pokal sehr gut und verdauten vortrefflich."

(Die sorgsame Gattin.) Dame (zur Köchin): „Ich fahre nun ins Bad, Marie. Sie können öfters zu spät vom Markt kommen, und lassen Sie öfter die Milch anbrennen. Nehmen Sie auseilen das, was Ihnen der Fleischhauer gerade giebt, und ist es zu zähe, so lassen Sie den Herrn nur seufzen, er stellt sich sonst seine Freiheit zu rasig vor."

Wie sich der Studiosus Spund beim Referendar-Examen

eine nächtliche Haussuchung vorstellt.

Druck und Verlag von J. Franke in Habelschwerdt. — Für die Redaktion verantwortlich: J. Franke in Habelschwerdt.